



Ernest Hemingway angelt im Schwarzwald • Felix Huby lobt die Melchinger Heimito von Doderers „Strudlhofstiege“ • Romane über Väter und Söhne Alice Munro erzählt von „Zu viel Glück“ • Käthe Kollwitz in „Kriegszeit“

Sorgen um Morgen



Heinz Haber und Robert Jungk im Disput um die Zukunft

Heinz Haber, der populäre Physiker und „Fernsehprofessor“, sah die Entwicklung von Wissenschaft und Technik als Fortschritt für die Menschheit; Robert Jungk kritisierte ungezügelter Wirtschaftswachstum und war Vordenker für eine „nachhaltige Gesellschaft“. Diese unterschiedlichen Sichtweisen machen die Dispute so spannend, die Wolfram Huncke in den achtziger Jahren aufzeichnete. Sie sind noch heute erstaunlich aktuell.

Wolfram Huncke (Hrsg.)
Gestern ist heute
2011. 119 Seiten, 23 Fotos
Kartoniert
ISBN 978-3-7776-2135-7
€ 19,90 [D]

„Es ist sehr schwer, sich über längere Zeit aufzuregen. Ich fordere die Leute immer dazu auf, weil allzu leicht ein Problem wieder in Vergessenheit gerät. Wir sehen das bei der Diskussion um die Kernenergie: Das ist vielen Menschen zu langweilig geworden. Jetzt kümmern sie sich um andere Dinge. Ich halte es aber für wichtig, dass man sich langfristig in der Anti-Kernkraft-Bewegung engagiert.“ Robert Jungk

HIRZEL

www.hirzel.de



Ein unangenehmes Völlegefühl

Editorial breitet sich zum Ende der Saison aus. Sind wir übersättigt von zu vielen Büchern, zu vielen Lesungen, zu vielen kulturellen Ereignissen überhaupt? Die Veranstalter fragen sich irritiert, warum immer weniger Interessierte zu ihnen kommen, denn an der mangelnden Attraktivität des Angebots kann es doch wohl nicht liegen ... Der Buchhandel jammert über schlechte Geschäfte und schiebt dies entweder auf das Wetter – beziehungsweise auf Fukushima, Landtagswahlen und Gemüsesprossen – oder auf das Fehlen eines Megasellers im Frühjahr. Tatsache ist: Immer mehr Buchtitel, immer mehr Veranstaltungen buhlen um die Gunst des Publikums, welches sich angesichts der Fülle des Angebots dann halt für das entscheidet, wovon „man spricht“, was „man gelesen haben muss“, wo „man hingehet“, wen „man nicht verpassen darf“, also im Zweifelsfall für die Bestseller und die sogenannten Highlights oder Big Points. Dass die Stars und „Musts“ vielleicht nur Marketing-Luftblasen sind, austauschbar und dann so schnell vergessen wie entdeckt und „gehypt“ – dieser Verdacht schleicht sich des Öfteren ein. Vielleicht sollte man einfach mehr Neugier entwickeln, mehr Mut zur individuellen Entdeckung, die dem eigenen Interesse und Geschmack entspricht?!

Sicher ist es Zufall, dass in diesem *Literaturblatt* sowohl von Heimito von Doderers *Strudlhofstiege* die Rede ist wie von Jane Austens *Verstand und Gefühl* (als Hörbuch), von den seit über dreißig Jahren lesenswerten Erzählungen der kanadischen Schriftstellerin Alice Munro und – ja, das auch – von Ernest Hemingway. Manches bleibt einfach gut, und wenn einem die zahllosen aktuellen Krimis und Bestseller in ihrer Beliebigkeit zum Hals heraushängen, gibt es glücklicherweise noch eine riesige Backlist, Klassiker, die einer zweiten Lektüre wert sind. Außerdem, seien wir ehrlich: Viele lesen wir doch zum ersten Mal ...

In diesem Sinne wünscht einen besinnlichen, entdeckungsreichen und genussvollen Sommer
Ihre Irene Ferchl

Impressum

Literaturblatt

Baden-Württemberg

Texte und Termine erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen erhältlich. Das

Literaturblatt kostet im Jahresabo € 19,80 (zuzügl. € 10,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Es verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15. 11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711 / 814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistentz:

Dr. Ute Harbusch

Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter Durchdewald, Peter Jakobkeit, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Wolfgang Niess

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg
Titel: Collage aus Fotografien © Familie Vogt

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt
Tel. 06151 / 967 16 80, Fax 967 16 82
anzeigen@literaturblatt.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711 / 25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung: Dr. Christian Rotta,
Dr. Klaus G. Brauer

Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711 / 25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de

Druck: Gulde-Druck,
Hechinger Straße 264, 72072 Tübingen

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 5/2011 mit den Terminen für September und Oktober ist der 29. Juli.

www.literaturblatt.de

lesbar Notizen aus der Literaturszene	4
Angeln im Schwarzwald. Gary Anderson folgt Ernest Hemingway	6
Hundert Jahre Strudlhofstiege. Michael Bienert steigt Treppen und liest Heimito von Doderer	8
„Semmer Kerle oder koine?“ Felix Huby lobt Uwe Zellmer und Bernhard Hurm	11
Porträt Seelen, auf dem Küchentisch seziert. Ulrike Frenkel gratuliert Alice Munro zum 80. Geburtstag	14
„Ich will wahr sein“. Fritz Endemann besichtigt Käthe Kollwitz in der Staatsgalerie	16
Fährtenlese Fred Oberhauser erzählt vom kurzen Leben eines kleinen Citoyen	19
Sagas und Sagen. Peter Jakobkeit empfiehlt Hörbücher für den Sommer	20
Väter und Söhne. Astrid Braun entdeckt ein altes Motiv in aktuellen Romanen	22
Rätsel Wer ist's?	23
Fragebogen Lesen Sie? Diesmal nachgefragt bei Norbert Beilharz	24
Hörfunk Ausstellungen rund ums Buch	26
Literaturkalender im Juli und August	27

LITERATUR
UNTERWEGS

Für Spaziergänger und Wanderer, Flaneure und Städtereisende empfehlen sich eine Reihe neuer Publikationen vom Stadtplan bis zum Spuren-Heft, vom Feuilleton bis zur Briefsammlung, von der Erzählung bis zum Reiseführer. Allen gemeinsam ist das handliche Format, nur ein Buch wiegt schwerer: Andrea Hahns **Poesie im Kreuzgang** – schließlich werden darin ein Dutzend Klöster Baden-Württembergs ausführlich und ebenso viele knapp vorgestellt. Dass Hölderlin und Hesse in Maulbronn als Seminaristen gelitten haben, ist ebenso bekannt wie die Knittel-Verse des gleichnamigen Abtes in Kloster Schöntal, das Gedicht von Uhland über die Ulme in Hirsau oder Schubarts Verhaftung in Blaubeuren. Doch viel Neues ist zu erfahren, Geschichten und Anekdoten sind in dem reich illustrierten Band nachzulesen und dank des informativen Anhangs lassen sich auch die Besuche vor Ort gleich planen (Silberburg-Verlag, 231 Seiten, 22,90 Euro).

Angemerkt sei, dass Andrea Hahn schon seit einigen Jahren auch selbst literarische Führungen in den Klöstern Murrhardt und Maulbronn anbietet, neben Spaziergängen zu zahlreichen anderen Zielen in Stuttgart und der Region. Das wieder gewachsene Angebot **„Unterwegs auf literarischen Spuren“** der Firma Hahn, Kusiek & Laing ist im Internet unter www.litspaz.de zu sehen, dort oder per Telefon (07144 / 13 00 810) kann man auch den Prospekt für 2011 anfordern.

Wer lesend durch Marbach am Neckar spazieren möchte, kann dies mit Peter Frömmigs Bändchen **Auf langen Wegen in kleiner Stadt** tun; darin erinnert der seit langem dort lebende Schriftsteller sich und seinen fiktiven Gast an Begegnungen mit Dichtern und Persönlichkeiten aus dem Deutschen Literaturarchiv, beschreibt die vielen Gesichter und unterschiedlichen Stimmungen dieses durch Schiller und die Literatur so stark geprägten Ortes. Aber auch über den Neckar hinüber nach Benningen in Mörikes Kindheit führt Frömmig die LeserInnen und manchmal ein bisschen aufs Glatt-eis, wenn er den Wilden Mann am Brunnen zu einer Marbach angeblich seinen Namen verleihenden Mischung aus den Göttern Mars und Bacchus erklärt (Obleser Publizistik, 56 Seiten, 15 Euro).

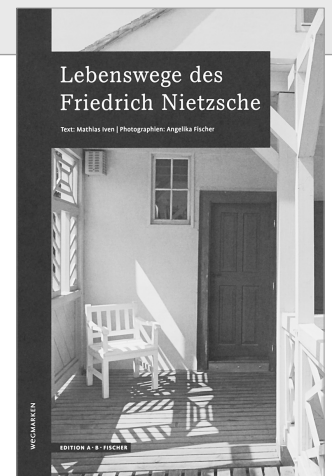


Das neueste Spuren-Heft, die Nummer 94 in der verdienstvollen Reihe der Marbacher Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten, ist dem aus dem tschechischen Trautenau/Trutnov stammenden, nach seiner Ausweisung 1946 in Eisingen lebenden Schriftsteller, Übersetzer und Journalist **Josef Mühlberger** (1903 – 1985) gewidmet. Verfasst hat es Tina Stroheker, die sich seines Lebens und Werks schon länger, u. a. mit den Mühlberger-Tagen, angenommen hat (16 Seiten, 4,50 Euro). Stroheker ist auch die Kuratorin des Ende Mai eröffneten „Eislinger Poetenweges“, der mit 21 gläsernen Lyrikstelen an verschiedenen Plätzen der Stadt DichterInnen aus aller Welt zu Wort kommen lässt. Alle Gedichte stellen die Frage nach der Bedeutung von Heimat und Verwurzeltheit und Fremde. So ist es natürlich kein Zufall, dass in der **„Nacht der Poetinnen“** am 22. Juli vier Chamisso-Preisträgerinnen zu Lesungen eingeladen sind: Zehra Çirak, Zsuzsanna Gahse, Tzveta Sofronieva und Yoko Tawada. Zu hoffen bleibt, dass die Stadt Eisingen die Stelen des Poetikweges auf Dauer stehen lässt, so wie es der **„Weg der Gedichte“** um das Künstlerhaus Edenkoben vormacht: Jüngst wurden den ersten zehn weitere zehn Tafeln mit ausgewählten Landschaftsgedichten internationaler Lyriker, darunter Ralph Dutli, Inger Christensen oder Jan Wagner, hinzugefügt.

Am 2. Juni, dem 65. Jahrestag der Ausrufung der Republik Italiens, wurde die renommierte Übersetzerin und langjährige Präsidentin des Freundeskreises zur internationalen Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen Ragni-Maria Gschwend wegen ihrer Verdienste um die italienische Literatur von Italo Svevo bis Claudio Magris zum **„Cavaliere Ufficiale“** ernannt. Wenn sie demnächst aus ihrer Übersetzung der Kleist-Biografie von Anna Maria Carpi liest, wird man sie also als Ritterin begrüßen dürfen ...

und Hartmut Fähndrich, außerdem ein Dolmetscher, ein Missionar, ein Filmemacher, mehrere Sprachwissenschaftler etc. In den spannend zu lesenden Beiträgen erfährt man eine Menge über die weite Welt der Sprache, denn hinter den verschiedenen Worten stecken völlig unterschiedliche Kulturen, was nicht nur oft zu Missverständnissen führt, sondern eben auch den Blick unschätzbar zu erweitern vermag.

Nach einer ganzen Reihe von Städten zwischen Berlin und Zürich, Münster und Sankt Petersburg hat der Verlag Jena 1800 jetzt einen **Dichter und Denker-Stadtplan** über das literarische Leipzig vorgelegt. Ansgar Bach und Susanne Zwiener haben Wissenswertes über achtzig Dichter, Gelehrte und Verleger zusammengetragen und die Schauplätze in zwei Stadtplänen – von 1887 und heute – verzeichnet, auf dass man beim Bummeln nicht mehr achtlos an Fontanes Apotheke und Kurt Wolffs Verlagsgebäude vorübergeht oder erfährt, welche der bekannteren jungen SchriftstellerInnen im Deutschen Literaturinstitut studiert haben (96 Seiten, 12,80 Euro). Friedrich Nietzsche begegnet man in Leipzig an mehreren Stationen und wer alle seine **Lebenswege** kennenlernen möchte, kann dies in einem neuen Bändchen der erlesenen Edition A·B·Fischer: Mathias Iven beschreibt den Menschen und die Orte, Angelika Fischer steuert zu den historischen Bildern stimmungsvolle Duoton-Aufnahmen bei, die auch im kleinen Format groß wirken (56 Seiten, 12 Euro).



Apropos Übersetzungen: Die seit sechzig Jahren vom Institut für Auslandsbeziehungen herausgegebene Zeitschrift *Kulturaustausch* für internationale Perspektiven widmet ihre Jubiläumsausgabe II + III / 2011 (9 Euro) diesem **Schlüsselthema des interkulturellen Dialogs**. Zu Wort kommen unter anderem die Schriftsteller Juri Andruchowitsch, José Saramago und Raoul Schrott (der zuletzt altägyptische Liebesgedichte übertragen hat), die ÜbersetzerInnen Wolfgang Kubin, Susanne Lange

LITERATUR-EREIGNISSE

Zeitgenössische Literatur mit regionalem Bezug hat der Landkreis Sigmaringen zum Kulturschwerpunkt des Jahres ausgewählt und veranstaltet dazu rund fünfzig Lesungen, Vorträge, Wettbewerbe etc. Alle Informationen unter www.landkreis-sigmaringen.de unter der Rubrik „Kunst und Kultur“ – **Literaturjahr 2011**.

Wie stellt sich Literatur zu den aktuellen Problemen und Herausforderungen unserer Gesellschaft? **Was hat sie uns zu sagen?** Mischt sie sich (noch) ein? Diesen Fragen geht die grenzüberschreitende Veranstaltungsreihe „Literatur am See“ nach, die vom Forum Allmende am 2. Juli in Konstanz organisiert wird. Zu Lesungen und Diskussionen sind tagsüber SchriftstellerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eingeladen: Stefan Keller, Rainer Juriatti, Bernadette Conrad, Marko Martin, Isolde Schaad, Joachim Zelter und Peter Schneider. Am Abend diskutieren die drei letzteren mit dem Knaus-Verleger Wolfgang Ferchl. Mit einer Literaturmatinee in der Historischen Bibliothek von Schloss Salem, bei der Zsuzsanna Gahse, Jochen Kelter und Peter Schneider lesen, geht die „Wortmeldung“ am 3. Juli zu Ende. Infos unter www.forum-allmende.net.

„Was für ein Glück, dass es diesen Dichter gibt! Die Welt kann sich zu ihm gratulieren!“ So jubelt Martin Walser zum Erscheinen des Lesebuchs **Erntedankfest** von Bruno Epple (bei Klöpfer & Meyer, 250 Seiten, 20 Euro). Neben Erinnerungen, Erfahrungen und Einsichten in Prosa und Lyrik enthält der Band auch alemannische Gedichte, die auf der beigefügten CD mit Saxophon-Improvisationen von Bernd Konrad zu hören sind. Geschmückt ist das **Erntedankfest** mit einem farbenprächtigen Gemälde Bruno Epples, der immer zugleich geschrieben und gemalt hat. Wir gratulieren ihm zu seinem 80. Geburtstag am 1. Juli.

Was ist? Was bleibt? Was kommt? Dieser großen Fragen möchte sich von Mai bis Oktober der Literatursommer 2012 der Baden-Württemberg-Stiftung annehmen, freilich in Bezug auf 60 Jahre Baden-Württemberg. Noch bis zum 15. Juli können Veranstalter ihre Projekte beim Kontor Backes einreichen, die Ausschreibungsunterlagen findet man unter www.literatursommer.de.

Zwischen Hermann Hesses Geburtstag (2. Juli) und seinem Todestag (9. August) findet bereits zum 9. Mal in Calw der **„Gerbersauer Lesesommer“** statt. Der Hesse-Spezialist Herbert Schnierle-Lutz hat wieder ein hörenswertes Programm aus sieben musikalisch umrahmten Lesungen an besonderen Orten zusammengestellt, außerdem bietet er zwei literarische Spaziergänge auf Hesses Spuren an. Details unter www.calw.de.

Unter dem sommerlichen Motto **„Italien oder die Sehnsucht nach dem Süden“** laden am 9. Juli die Buchhandlung Moritz & Lux und das Deutschordensmuseum in Bad Mergentheim zum „Literatur im Schloss“-Sommerfest. Eingeladen sind Anja Zeller, die Herausgeberin der Vasari-Reihe bei Wagenbach, die Schriftsteller Durs Grünbein und Feridun Zaimoglu, der Autor und Schauspieler Hanns Zischler sowie die Literaturkritikerin Maike Albath, die zuletzt das Buch *Der Geist von Turin* verfasst hat. Jazz und italienische Häppchen runden das Programm ab, für das Eintrittskarten unter 07931 / 510 88 oder 522 12 zu erstehen sind. – Unveröffentlichte Texte jener AutorInnen, die 2009 und 2010 bei „Literatur im Schloss“ zu Gast waren, darunter Arnold Stadler, Judith Hermann, Terezia Mora, Thomas Rosenlöcher, Hans Joachim Schädlich, Roger Willemsen, hat Ulrich Rüdenauer jetzt in einer Broschüre mit dem Titel *Verwirbelter Wortzauber* herausgegeben, zu beziehen ist sie unter u_ruedenauer@yahoo.de.

Der Komponist und Pianist Peter Schindler, der unter anderem Mörikes Gedichte zu „Rosenzeit“-Chansons mit Ohrwurm-Qualität vertonte, hat in seinem neuen Liederbuch bei Carus *Kinderhits mit Witz* Hugo Balls dadaistische „Karawane“ (siehe *Literaturblatt* 3/2011) singbar gemacht. Die Uraufführung seines Liederzyklus **„Sonne, Mond und Sterne. Lieder unterm Firmament“** nach Texten aus vier Jahrhunderten ist am 20. Juli in der Stuttgarter Liederhalle mit Solisten, Chor und Orchester zu erleben. Karten unter www.kulturgemeinschaft.de.

Mit einer Lesung des 1932 in Isny geborenen Autors Günter Herburger aus seinem neuen Gedichtband **Ein Loch in der Landschaft** eröffnet am 8. Juli in Wangen im Allgäu das diesjährige Literarische Forum Oberschwaben. Am 9. Juli gibt es dann wie immer ganztägig Lesungen von unveröffentlichten Texten und Diskussionen. Informationen unter www.wangen.de.

Am 6. Juli wird im Großen Sitzungssaal des Stuttgarter Rathauses der Johann Friedrich von Cotta-Literatur- und Übersetzungspreis verliehen, in diesem Jahr zum einen an Günter Herburger für sein Werk aus Gedichtbänden, Romanen, Lauf- und Reisebüchern, das sich „durch wache Zeitgenossenschaft, Originalität des Blickes auf Eigenes wie Fremdes und glänzende Beschreibungen von Natur und Mensch auszeichnet“, so die Begründung der Jury. Die zweite Hälfte des Preises geht an Claudia Ott für ihre 2004 erschienene und allenthalben gefeierte Neuübersetzung der **Märchen aus tausendundeiner Nacht**. 2008 veröffentlichte sie zudem die Anthologie *Gold auf Lapislazuli. Die schönsten Gedichte des Orients* mit vielen Neuübersetzungen klassischer Lyrik.



„Die Anglerei ist ihm bald vergangen“

Erinnerung an Ernest Hemingway im Gasthaus Rössle in Oberprechtal

Von Gary Anderson In einem kühlen Tal im Schwarzwald, an einer Straße, die in Serpentin einen kleinen Hang hinaufführt, steht ein Fachwerkbau aus dem 19. Jahrhundert, das Gasthaus Rössle. Dahinter fließt die Elz, energisch und klar, ihr Ufer von überhängenden Bäumen bewacht, ihre Flusstümpfe von der raschen Strömung glatt geschliffen. Von außen ist nichts Besonderes zu sehen, aber im Hauseingang und in der rustikalen Wirtsstube hängen Bilder und Gegenstände, die an den berühmtesten Gast erinnern: Ernest Hemingway. Zusammen mit seiner Frau Hadley und vier Freunden verbrachte der damals 23-jährige Journalist im August 1922 einige Tage in Oberprechtal. Es war ein Besuch, der bis heute Wellen schlägt.

Die erste Reiseetappe ging per Flugzeug von Paris nach Straßburg: Hemingway, Kolumnist für den *Toronto Daily Star*, und seine Frau flogen in einem Doppeldeckerflugzeug der „Franco-Rumanian Aero Company“ – ein nicht ungefährliches Unterfangen. Nach zwei Stunden, während derer sie ihre Ohren gegen den heftigen Fluglärm mit Watte verstopft hatten, landeten sie auf einer Graspiste in der Nähe des Rheins. Hemingway beschrieb Straßburg als eine Stadt wie aus einem Märchen der Brüder Grimm. Sein Aufenthalt dort war, typisch für ihn, geprägt von gutem Essen und Trinken.

Aber Hemingways Ziel war – wegen seiner Leidenschaft für den Forellenfang – der Schwarzwald, er plante nach Triberg zu fahren und von dort aus eine Art Forellengewanderung zu unternehmen: Von Stadt zu Stadt und Fluss zu Fluss wollte man wandern und so viele Forellen wie möglich fangen.

Doch schon die mühsame, fünfstündige Zugreise von Freiburg nach Triberg zerstörte seine idyllische Vorstellung. Der Schwarzwald entsprach nicht seiner Erwartung: nur kleine Berge und Hügel, die zum Teil abgeholzt waren, viel zu viele Einwohner und überall Wanderer, die mit ihren Rucksäcken und Kochtöpfen nach Sauerkraut stinkend und lärmend durch die Gegend liefen.

Müde erreichten Hemingway und seine Begleiter Triberg und reisten in der Hoffnung, dort abgelegene Flussstellen zu finden, weiter nach Oberprechtal. Aber Hemingways Angeltraum erwies sich von Anfang an als problematisch. Denn hier in Baden gab es, anders als zu Hause, wo er als Junge mit seinem Vater geangelt hatte, eine gut funktionierende Bürokratie. Verblüfft musste Hemingway erfahren, dass das Angeln wie das Buchen von Gästezimmern für ausländische Besucher schwierig zu bewerkstelligen war. Überrascht schrieb er im *Toronto Daily Star*, dass man im Schwarzwald einen Teil der Elz „pachten“ müsse – unvorstellbar für den jungen Angler aus Illinois. Fischereikarten zu bekommen war eine Art von Roulette: Manchmal klappte es, manchmal nicht, und es

konnte passieren, dass sie von den Behörden – oder als Ausländer von den Gasthausbesitzern – verscheucht wurden. In Triberg fragte Hemingway: „Bitte, Herr Burgomeister. We wollen der fischkarten. We wollen to gefischen goen.“ Die Antwort des Bürgermeisters, der in Richtung der Tür deutete, war unmissverständlich: „Nix. Nein.“

Im *Toronto Daily Star* berichtete Hemingway: „Wenn Sie im Schwarzwald angeln gehen wollen, sollten Sie früh aufstehen, vier Stunden, bevor der erste Hahn kräht. So viel Zeit braucht man nämlich mindestens, um vor Einbruch der Dunkelheit das Labyrinth der gesetzlichen Vorschriften zu durchdringen und an den Bach zu kommen.“ Dieses Labyrinth zu umgehen gelang manchmal nur mit Wilderei. Das Ehepaar Hemingway bildete ein perfekt eingespieltes Wilderer-Duo: „Wir kamen am oberen Ende des Tals heraus. Ein schöner Forellengraben floss durch das Tal, kein Bauernhof war in Sicht. Ich steckte die Angelrute zusammen, und während meine Frau unter einem Baum am Abhang saß und in beide Richtungen des Tals Wache hielt, fing ich vier ordentliche Forellen, jede ungefähr dreiviertel Pfund.“

Manchmal angelten sie mit der Erlaubnis des Pächters, besaßen aber keine Fischereikarten; manchmal war es umgekehrt. Gelegentlich hatten sie weder das eine noch das andere und wurden von den Bauern mit Mistgabeln regelrecht verjagt. Da der Dollar im inflationsgeplagten Deutschland gegenüber der Mark extrem hoch stand, bestach Hemingway oft Bauern und Behörden, wenn sie erwischt wurden.

Der Gipfel: Am Stammtisch des Gasthaus Rössle wurden Hemingway und seine Entourage als ausländische Ausbeuter verunglimpft. Sein Zimmer war zu dunkel, der Misthaufen vor seinem Fenster unerträglich. So ließ er seinen Zorn an der Wirtsfamilie Pleuler aus: „Es gab hier eine ordentliche Mahlzeit mit Kalbschnitzel, Kartoffeln, Salat und Apfelkuchen, vom Wirt selbst aufgetragen, der unerschütterlich wie ein Ochse aussah. Seine Frau hatte ein Kamelgesicht und genau jene unverwechselbare Kopfbewegung und den Ausdruck äußerster Stupidität, die man nur bei Trampeltieren und süddeutschen Bauersfrauen beobachten kann.“

Obwohl Hemingway in späteren Texten den Schwarzwald bildhaft schön darstellte, fügte er irgendwo immer eine düstere Bemerkung ein. Sein bisher unbekanntes, in der *Neuen Zürcher Zeitung* 2009 erstmals veröffentlichtes Schwarzwald-Gedicht kann als Beispiel gelten:

**Wie weißes Haar im Silberfuchs-Pelz
Lehnen die Birken gegen den dunkeln Kiefern Hügel
Im Abteil wird Deutsch gesprochen.**



Ernest Hemingway, 1922 während seines Besuchs im Schwarzwald

Das Gasthaus „Zum Rössle“ in Oberprechtal und die Wirtsfamilie (© Familie Vogt)



Jetzt winden wir uns hinauf
 Durch Tunnels
 Schnaubend.
 Dunkle Täler mit rauschenden Bächen,
 Voller Felsen, weiß eingezäunt.
 Finster blickende Häuser.
 Grüne Felder
 Aufgeforstet mit Hopfenstangen.
 Eine Schar Gänse die Straße entlang.
 Ich kannte mal einen Zigeuner, der sagte,
 Hier wolle er sterben.

Seine Beschreibung von Triberg in *Der Schnee auf dem Kilimandscharo* endet ebenfalls düster: „Nach dem Krieg pachteten wir einen Forellenbach im Schwarzwald. Es standen Birken am Bach, und er war nicht breit, sondern schmal, klar, reißend, mit kleinen Ausbuchtungen dort, wo er die Wurzeln der Birken unterhöhlt hatte. Der Hotelbesitzer in Triberg hatte eine ausgezeichnete Saison. Er war besonders nett und wir freundeten uns an. Im nächsten Jahr kam die Inflation, und das Geld, das er im Jahr zuvor verdient hatte, reichte nicht aus, um Lebensmittel für den Beginn der neuen Saison zu kaufen, und er erhängte sich.“

Heute gibt „Hemingway im Schwarzwald“ ein gemischtes Bild ab. Auf der einen Seite stehen seine kritischen Artikel und Äußerungen von 1922, auf der anderen Seite ist die Legende intakt und sogar wirtschaftlich von Bedeutung: Sein Name ist in Tourismus-Broschüren, auf Web-Seiten und sogar im Rössle zu finden. In einer Ecke des Wirtshauses hängen Bilder und Zeitungsartikel zu Hemingway, die den Gästen einen großen Schriftsteller präsentieren. Die gebürtige Elzacherin Ida Klausmann, die als Kind oft Erzählungen über

Hemingways Zeit in Oberprechtal hörte, hat ein Gedicht über seinen Besuch verfasst, dessen Originalhandschrift heute im Gasthaus Rössle hängt. Es macht deutlich, dass sein Aufenthalt alles andere als eine „Fiesta“ war:

**Zurzeit grassiert in Oberprechtal das Hemingway-Fieber
Einst kam dieser Mann von Amerika rüber
Für unser Dörfle gewiß eine Sensation
Deshalb reden wir ja heut noch davon.
Der Amerikaner wollte unbedingt den Schwarzwald besuchen
Und in Oberprechtal für einige Tage Urlaub buchen
Im Gasthaus zum „Rössle“ machte er Rast
War aber durchaus kein lieber Gast.
Er war Kritiker von A – Z
Gegen seine Gastgeber unhöflich und keineswegs nett.
Die Wirtsleute hat er mit Ochs und Kamel verglichen
Den Misthaufen vor dem Haus konnte er nicht riechen
Die Gaststube war ihm zu dunkel und zu düster
Der damalige Rösslewirt hatte eben noch keine „Lüster“
Seine Schlafstätte hat ihm auch nicht behagt
Er hat sich darüber sehr beklagt
Das Bettlaken war zu klein und zu kurz
Aber wahrscheinlich größer als ein Lendenschurz.
Wenigstens hat ihm das Essen geschmeckt
Ich glaube, er hat sich einige Pfunde zugelegt
Kein Wunder, wenn Schwarzwälder Speck und Schwarzwälder
Schinken
Nebst anderen Delikatessen winken.
Daneben hat er in der Elz nach Forellen gefangen
Aber die Anglerei ist ihm bald vergangen
Es ging ihm dabei elend miserabel
Ein Bauer verfolgte ihn mit der Mistgabel
Das war für den Amerikaner ein gewaltiger Schreck
Und auf einmal war Hemingway weg. //**

Zum Weiterlesen:

Ernest Hemingway, alle „Black Forest Articles“ in: **Dateline: Toronto – The Complete Toronto Star Dispatches, 1920–1924.** Hrsg. von William White. Scribner, 1985

Ders., **Glücklich wie die Könige. Ausgewählte Briefe 1917–1961.**

Einleitung von Carlos Baker, übersetzt von Werner Schmitz. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1984. 638 Seiten, 29 Euro

Ders., **The Snows of Kilimanjaro.** Random House. 6,90 Euro / **Schnee auf dem Kilimandscharo.** Übersetzt von Annemarie Horschitz-Horst. Rowohlt TB, 7,95 Euro

Dörte von Westernhagen, **Ve wischen der Fischenkarten.** Mark Twain und Hemingway im Schwarzwald. Hrsg. von Armin Elhardt. Edition Wuz Band 14, Freiberg a. N. 2001. 40 Seiten, 13 Euro

Zu „Angeln wie Hemingway“ siehe www.elzach.de, zur unrühmlichen Geschichte eines Hemingway-Festivals in Triberg vgl. den Artikel von Ingeborg Jaiser im *Literaturblatt* 5/2003.

Gary Anderson, 1962 in Tennessee geboren, lehrt Politikwissenschaft an der Zeppelin University Friedrichshafen und der Universität Zürich. Am 24. September um 14.30 Uhr hält er im James F. Byrnes Institut (Deutsch-Amerikanisches Zentrum) in Stuttgart einen Vortrag über Ernest Hemingway im Schwarzwald.

Eine Ortsbesichtigung mit Umwegen

Hundert Jah

Vo Michael Bienert

Wie die roten Doppeldeckerbusse in der Londoner City beherrschen die altmodischen roten Trambahnen das Straßengeschehen im Alsergrund, dem neunten Wiener Bezirk. Alle paar Sekunden kollert so ein museumsreifes Exemplar heran und stoppt an der wimmelnden Kreuzung der Währinger-, Nussdorfer- und Spitalstraße. Eine Bank, eine Apotheke, ein Modehaus und ein „Café Aida“ in verblichener Fünfziger-Jahre-Rosa besetzen die Straßenecken. Eine ist unbebaut, mit reichlich Platz für eine klapprige Bedürfnisanstalt, einen Blumen- und einen Würstelstand, eine Spielwiese für Kinder und einen eingezäunten Hundeauslauf. Sämtliche Kinder und Köter des Bezirks – den Doderer als „eine Central-Gegend der Wiener Geistesgeschichte“ rühmte – scheinen sich dort zum Tollen verabredet zu haben.

Das Haus Währinger Straße 50 gegenüber macht sich unsichtbar wie auf einem Kinderbuch-Wimmelbild: vier Stockwerke, glatte gelbe Fassade, das Erdgeschoss voll schrammiger Außenreklame eines Friseurs, eines Mode- und eines Pralinenladens sowie eines Schnäppchenmarktes, der schon seit Jahren „wegen Wasserschaden vorübergehend geschlossen“ sein muss. Neben der Einfahrt eine Steintafel: „In diesem Hause wohnte Heimito von Doderer von 1956 bis zu seinem Tode am 23. 12. 1966.“

Die Tür ist zu, das macht aber nichts, denn Doderers Möbel sind nach seinem Tod umgezogen – auf die andere Straßenseite, wo „Bezirksvorsteherung“ in altertümlichen roten Lettern an einem renovierungsbedürftigen Gebäude steht. Neben der kommunalen Straßenreinigung ist dort das Bezirksmuseum des Alsergrundes einquartiert. Frau Schmid, die den Besuchern aufschließt, eine Eingeborene dieses Bezirks, hat hier während des Krieges im Bunker gesessen und „den Doderer“ natürlich vom Sehen gekannt: „Sehr freundlich konnte er einen anschauen und den nächsten Tag ganz furchtbar grantig sein – so sinds halt, die Künstler.“

Das Museum gleicht einem Dachboden, wo sich ansammelt, was man nicht mehr braucht, aber wegzuwerfen nicht übers Herz bringt: vorsintflutliche Waschkessel als Reminiszenz an die ehemaligen Waschfrauen im Bezirk, ein Gemälde vom einstigen Richtplatz, ein Modell von Schuberts Geburtshaus, ein Skelett, das an die große ärztliche Tradition des Bezirks erinnert. In der Nähe praktizierten die literarisch begnadeten Ärzte Arthur Schnitzler und Sigmund Freud. Eine Ecke ist mit einem alten Schrank, dem Schreibtisch, einem Volksempfänger und der Schreibmaschine aus dem Besitz des Dichters Erich Fried möbliert – aus einer jüdischen Familie stammend, ging er im Alsergrund aufs Gymnasium und floh nach dem Anschluss Österreichs an Nazideutschland nach England.

Die Tür zur Hauptsehenswürdigkeit des Bezirksmuseums, der „Doderer-Gedenkstätte“, bewacht ein steinernes, ehemals blaues Einhorn mit vergoldetem Spieß. Die Figur stammt von

re Strudlhofstiege

einem abgerissenen Haus, in dem Nikolaus Lenau wohnte, ein Vorfahr Doderers. In Vitrinen liegen Bücher, Schreib- und Rauch-Utensilien, die seine Witwe dem Museum vermacht hat. Eigenhändig geschnitzte Pfeile bezeugen seine Begeisterung für das Bogenschießen, das ihn auch literarisch beflügelte:

An meinen Bogen

**Nimmer versagender Freund, wie schnellst du kräftig die Arme,
legt man die Sehne dir ein, bist du zu Schusse bereit!
Also müsste der Schreibende sein: vom höheren Auftrag
jetzt hinunter gebeugt, springt ihm die Sprache hervor.**

Dunkle Holzmöbel aus Familienbesitz füllen ein düsteres Zimmer, auf einem Schrank steht die Totenmaske Doderers, abgenommen von dem großen Bildhauer Fritz Wotrubas. Ein alter Führer durch die Gedenkstätte nennt diesen Raum ein „Sacarium“, ein Allerheiligstes: Darin sei „nichts, was nicht des Dichters Eigentum war“. Aufregender als diese gespenstische Inszenierung ist ein schwarz-weißes Fotoluftbild der

Umgebung im Vorraum. Darauf markieren über dreißig rote Fähnchen literarische Schauplätze in Doderers Romanen, vor allem in *Die Dämonen* und *Die Strudlhofstiege*.

Nun könnte man denken, der Dichter sei beim Schreiben halt immer wieder auf seine vertrautesten Orte zurückgekommen, doch damals wohnte Doderer gar nicht im neunten Bezirk. Er ist dort auch nicht aufgewachsen, sondern am anderen Ende der Wiener Innenstadt, im dritten Bezirk. Erst fünf Jahre nach dem Erscheinen der *Strudlhofstiege*, die ihn bekannt machte, zog er in die Währinger Straße, fast an der Ecke zur Strudlhofgasse, nur drei Minuten von der berühmten Treppenanlage entfernt.

Doch was heißt: berühmt? Die Strudlhofstiege avancierte erst durch Doderers 1951 erschienenen Roman zu einer Sehenswürdigkeit. Davor nahm vierzig Jahre lang kaum jemand Notiz von dem Bauwerk, das in einer schwach frequentierten Nebenstraße gleich beim Museum liegt. Erst der passionierte Stadtspaziergänger Doderer entdeckte einen verborgenen Sinn in der Anlage:

**„Die Stiegen lagen da für jedermann, für's selbstgenüge Pack
und Gesindel, aber ihr Bau war bestimmt, sich dem Schritt**



Semmer Kerle oder semmer koine?

Laudatio auf Uwe Zellmer und Bernhard Hurm anlässlich der Verleihung des Ludwig-Uhland-Preises am 29. April 2011

Von Felix Huby
Vor einiger Zeit saßen wir nach der wunderbaren Aufführung von Schillers *Don Carlos*, gespielt von einer Schüler-Theatertruppe unter der Regie von Uwe Zellmer, im Lindenhof zu Melchingen in einer kleinen Runde zusammen. Thema war unter anderem die enge und fruchtbare Freundschaft zwischen Schiller und Goethe. Solch eine bedeutende Männerfreundschaft habe es nur noch einmal gegeben, sagte einer, nämlich die zwischen Marx und Engels. „Und was ist“, rief ein anderer, „mit der zwischen Hurm und Zellmer?“

Tatsächlich ehren wir heute mit dem Ludwig-Uhland-Preis nicht zwei Autoren, Schauspieler, Pädagogen und Protagonisten eines erfolgreichen Volks- und Mundarttheaters,

namens Bernhard Hurm, den Zellmer schon zuvor bei kleinen Theaterprojekten („Geschichten aus der Steinzeit“) entdeckt hatte und der inzwischen Sozialpädagogik studierte. Der junge Mann erwies sich als ausgesprochene Naturbegabung.

Man verlor sich danach aus den Augen, fand aber zwei Jahre später wieder zusammen. Bernhard Hurm war durch den Freitod eines Kommilitonen, der an der sozialen Enge und Kontrolle in seinem schwäbischen Zuhause gescheitert war, so aufgewühlt, dass er versuchen wollte, was ihn umtrieb, auch anderen zu vermitteln.

Gemeinsam mit Zellmer erarbeitete er das Stück „Semmer Kerle oder koine“. Thema war der Abschied vom dörfli-



Foto © Theater Lindenhof Melchingen

sondern ein ganz außergewöhnliches Paar. Zwei Freunde, Weggefährten, die seit über dreißig Jahren unzertrennlich sind. Es ist so gekommen, dass der eine ohne den anderen nicht zu denken ist.

1977 schrieb Uwe Zellmer, damals ein junger linker Lehrer in Reutlingen und, laut Walter Jens, der sanfteste Maoist, den es je gab, das Stück „Klassenspiel“ – die Geschichte des alltäglichen Lebens eines Lehrlings namens Tom. Aufgeführt wurde es von einer Theatergruppe der Reutlinger Steinbeis-Gewerbeschule. Die Hauptrolle spielte ein ehemaliger Schüler

chen Zuhause und die Suche nach dem verlorenen Paradies. Die Truppe, die sich damals fand, blieb erst einmal zusammen, denn sie hatte einen Traum entwickelt: Theater als Lebensform. Ganz im Sinne des großen Schwaben Friedrich Schiller, der das Theater, „die Schaubühne“, wie er es nannte, als eine Stiftung begriff, „wo sich Vergnügen und Unterricht, Ruhe mit Anstrengung, Kurzweil mit Bildung gattet“.

So ist wohl noch nie zuvor ein Theater entstanden. Man schrieb das Jahr 1980. Ein paar städtische Studenten und



Foto © Theater Lindenhof Melchingen

einige begeisterungsfähige junge Leute vom Lande fanden sich zu einer Schauspieltruppe zusammen, die zunächst nur eins wollte: weiterspielen, weitere gemeinsame Entdeckungen machen, sich gegenseitig voranbringen und – sicher auch das – Spaß haben. Plötzlich war da die verwegene Idee, in einem festen Haus eine eigene Spielstätte zu schaffen, und zwar dort, wo man es zu allerletzt erwartet hätte: auf der Schwäbischen Alb, fernab der Kulturmetropolen. In der Siebenhundert-Seelen-Gemeinde Melchingen fand sich, mitten im Dorf, eine behäbige Wirtschaft mit einer geräumigen Scheune dahinter: das Gasthaus Lindenhof. Das Anwesen stand zum Verkauf. Hurm und Zellmer setzten sich zusammen, rechneten, kamen zu dem Ergebnis, dass es unmöglich sei, so etwas aus eigener Kraft zu schultern, und beschlossen, es dennoch zu tun.

Zwar stammt der ältere der beiden aus Pommern, der jüngere aus Hirrlingen – Zitat Hurm: „Wenn du aus Hirrlinge bischt, gefällt's dir überall auf der Welt!“ –, aber einen schwäbischen Dickkopf haben sie beide. Mag sein, dass Uwe Zellmer ihn sich erst in Heidenheim angeeignet hat, wo er aufgewachsen ist. In einem waren sich beide gleich: Was sie sich einmal in den Kopf gesetzt hatten, das wollten sie auch zu einem Ende bringen. In diesem Fall: ein Theater auf der Schwäbischen Alb. Wenn schon „freie Theaterszene“, warum dann nicht an diesem unmöglichen Ort.

„Die Alb ist eine eigene Gegend: Eigenständig, eigensinnig, eigenartig. Der Sommer mit hohem Licht, der Winter mit klarer Kälte.“ So haben es Uwe Zellmer und Bernhard Hurm in einem gemeinsamen Text geschrieben. Man kann ihnen da folgen: Die Kargheit der Landschaft und die Vitalität der Menschen gehen dort eine fruchtbare Verbindung ein. Es ist eine gute Gegend für Geschichten. Zellmer und Hurm dichten und trachten bis heute danach, den Menschen der Region Geschichten, die nur hier entstehen können, zu erzählen, indem sie diese Geschichten auf dem Theater und in der Landschaft spielen. Dabei gehen sie immer auch der bilderreichen, plastischen Sprache auf den Grund, die auf der rauhen Alb

gesprochen wird, und können so vieles wesentlich genauer ausdrücken, als dies in der Hochsprache möglich wäre.

Es kam also nicht von ungefähr, dass immer wieder ganz und gar eigene Theaterstücke entstanden, die nicht so ohne weiteres übertragbar sind auf andere Spielstätten.

Das größte Theaterereignis seines Lebens, sagte mir vor gar nicht langer Zeit ein bekannter Filmproduzent aus Hamburg, sei die „Winterreise“ von Peter Härtling gewesen. Damals zog das Publikum mit den Lindenhöflern über die tief verschneite Schwäbische Alb zu ständig wechselnden Spielorten. Die Zuschauer waren am Ende nicht nur erschöpft, sondern auch total begeistert. Nicht anders war es bei der Aufführung von „Hölderlin. Tübingen. Turm“ an den Originalschauplätzen in der Universitätsstadt und mit „Jerg Rathgeb. Maler“ auf dem Ammerhof. Hurm und Zellmer schufen zusammen mit anderen wie Siegfried Bühler oder Franz Xaver Ott (unvergessen dessen Stück „Hoimetaberau“) eine besondere Form des poetischen Volkstheaters, das seine Stoffe aus der Region holt, sich aber auch mit Stücken beschäftigt, die in ihr Konzept passen, wie etwa „Der Polenweiher“ von Thomas Strittmatter oder „Bauernsterben“ von Franz Xaver Kroetz.

Ich selbst durfte die Erfahrung machen, wie beglückend es ist, mit diesen beiden Theatertieren zu arbeiten. Es ist ein kreativer Prozess, der mit nichts anderem zu vergleichen ist. Das war beim „Schwabenblues“ so und auch bei „Georg Elser – Allein gegen Hitler“.

Ein Freund des Hauses und Wegbegleiter über viele Jahre ist Erwin Teufel, jener hoch gebildete baden-württembergische Exministerpräsident, der einst – damals noch in Amt und Würden – sagte, zuerst komme das Land, dann die Partei (ein Zitat, das, wie wir wissen, der jetzige Ministerpräsident Kretschmann nach seinem Wahlsieg übernommen hat).

Beim 20-jährigen Jubiläum des Melchinger Theaters sagte Erwin Teufel über Bernhard Hurm und Uwe Zellmer: „Man sieht zwar, dass die zwei inzwischen auch nicht jünger geworden sind, man sieht aber immer noch denselben Schalk in ihren Augen blitzen und spürt dieselbe Energie, die sie von Anfang an ausgezeichnet hat. Der Idealismus ist ungebrochen. Ohne diese Energie, ohne diesen Elan, ohne diese feste Überzeugung von der eigenen künstlerischen Konzeption – ja von der Mission, die sie in sich gespürt haben – wäre aus dem Vorhaben wohl nichts geworden.“ Und ich füge hinzu: Nur so schafften sie es, das Publikum auf die Schwäbische Alb zu locken, immer wieder ihre Theaterscheune zu füllen und mit großen Freiluftaufführungen hunderte, ja tausende Zuschauer zu begeistern. Das halt, was die *Süddeutsche Zeitung* einmal „das Theaterwunder von der Schwäbischen Alb“ nannte.

Seit Erwin Teufels Rede sind nun auch schon wieder zehn Jahre vergangen. Und mir sehet alle mitanander noch a bissle älter aus. Aber man sieht noch immer den Schalk in den

Augen der beiden blitzen und spürt noch immer viel von der Energie, die sie von Anfang an ausgezeichnet hat. Und beide haben noch immer die gleiche Lust, ihr engagiertes und zugleich poetisches Volkstheater zu machen, das sie seit dreißig Jahren unermüdlich auf die Bühnen bringen.

„Das Theater werfe sein Licht auf die Herkunft, den Weg, die Ankunft und den Hingang des Menschen“, hat der Schauspieler Rolf Boysen geschrieben: „Ein Traum, was sonst. Und wer den Traum tötet, tötet das Leben.“ Die Melchinger Theatermacher Zellmer und Hurm haben sich ihren Traum erhalten. Und dafür haben sie immer wieder neue Formen geschaffen. Dazu gehören auch ihre Auftritte mit kleinen Szenen und Geschichten von Thaddäus Troll unter dem Titel „Kenner trinken Württemberger“. Lassen Sie mich dazu einen Mann zitieren, der heute eigentlich der natürliche Laudator gewesen wäre und der dies bestimmt auch gerne gemacht hätte, wenn er nur noch könnte. Die Freundschaft zwischen Walter Jens und den beiden heute zu Ehrenden ist seit Jahrzehnten tief und stabil und bis heute bemühen sich Hurm und Zellmer als verlässliche Freunde für den kranken Jens da zu sein. Zur 1001. Aufführung des Programms „Kenner trinken Württemberger“ schrieb Jens, und man kann das getrost auf die gesamte Autoren- und Theaterarbeit der beiden übertragen: „Die Türen öffnen sich, Sterne leuchten über der Alb und das Heimelig-Nahe verbindet sich mit großer Welt. Salomon kehrt, wie Thaddäus Troll es erträumt hat, unter den Wacholderbüschen des Randecker Maars ein, Molière spricht schwäbisch und Aphrodite verwandelt sich in ein anmutiges Mädchen, das Mareile heißt und aus Bonlanden stammt. Wenn Uwe Zellmer und Bernhard Hurm einander die Bälle zuspielen, sind die Besucher eingeladen, an einer Inszenierung teilzunehmen, die aus einer Fülle von Verwandlungen besteht: Heiterkeit schlägt um in Tristesse, das Deftig-Grobe verschwindet in Dialogen, die von intelligentesten Schlagwechseln geprägt sind: Abreißa ond baue, flenna ond jauchze, jommera ond tanze, drhoim sei ond trotzdem Hoimweh han. Das alles geht ineinander.“

Auch wie die beiden ihre Rollen spielen, geht ineinander, und zwar auf eine spezielle Weise, die die Besonderheit der Freundschaftsbeziehung belegt. Die *Süddeutsche Zeitung* beschrieb es so: „Zumeist bleibt Uwe Zellmer an seinem Rotweintisch hocken und schaut von dort dem präzise entfesselten Freund und Partner zu. Aber wie er schaut, das ist schon auch ein Drama. Nicht neidvoll, ganz im Gegenteil. Sondern mit Lächeln, Andacht und Stolz; wie ein Lehrer seinen Lieblingsschüler anschaut, wie ein Vater seinen Lieblingssohn. Manchmal, wenn Hurm sich wieder unaufhaltsam in eine Rage hineinspielt, wie ein Boxtrainer seinen wildesten Kämpfer.“

Da haben wir ihn wieder, den Grund dafür, dass der heute zu vergebende Preis eben beiden gehört. Den Weggefährten, den Freunden, den Partnern, die wie zwei sehr einverständige Brüder sind.



Foto © Theater Lindenhof Melchingen

Szene aus „Georg Elser – Allein gegen Hitler“, vorne in der Mitte Bernhard Hurm in der Rolle des Georg Elser.

Ich bin sicher: Ludwig Uhland, dieser Urdemokrat, wäre gerne im Zuschauerraum des Theaters Lindenhof gesessen, wenn es Euch damals schon gegeben hätte, oder wenn er noch einmal bei uns vorbeischaun könnte, wäre er sicher gerne heute hier zu Gast. Manches vom ihm wäre vielleicht auch in Euer Programm eingeflossen, wie etwa sein Vierzeiler:

„Frühling ist's, ich lass es gelten,
Und mich freut's, ich muss gestehen,
Daß man kann spazieren gehen,
Ohne just sich zu erkälten.“

Er war eben nicht nur der große Rechtsgelehrte, der mutige Politiker, der gefeierte Dichter, sondern genauso ein knitzer Schwabe wie der Troll, der Hurm und der als Kleinkind zugereiste Zellmer!

Dr Schiller ond dr Hegel, dr Uhland und der Hauff... Sie kennen die Zeilen, meine Damen und Herren. In diese Reihe jener, die vermeintlich gar nicht auffallen bei uns, gehören auch Hurm und Zellmer.

„Zwei liebenswerte Gesellen“ (um noch einmal Walter Jens zu zitieren), „denen das Liebliche so selbstverständlich ist wie der bösertige Witz. Weisheit in Gesten und kleinen Versen anschaulich zu machen. Das will gekonnt sein.“

Und wer dies so gut kann wie Uwe Zellmer und Bernhard Hurm, hat den Ludwig-Uhland-Preis wahrlich verdient. //

In diesem Jahr feiert das Theater Lindenhof Melchingen sein 30-jähriges Bestehen, unter anderem ab 6. Juli in Tübingen auf der Neckarinsel mit dem Schiller-Stück „... weil es die Schönheit ist, durch welche man zur Freiheit wandert!“. Infos unter www.theater-lindenhof.de.

Felix Huby, als Eberhard Hungerbühler 1938 in Dettenhausen geboren, lebt als Journalist, Schriftsteller, Krimi- und Drehbuchautor in Berlin. Neben seinen Bienzle-Krimis, Kinderbüchern, Fernsehserien („Tatort“) hat er mehrere Thetaerstücke verfasst, u.a. für das Theater Lindenhof „Schwabenblues – Mei Feld isch d'Welt“ und „Georg Elser – Allein gegen Hitler“, alles weitere unter www.felixhuby.de.

Seelen, auf dem Küchentisch sezirt

Alice Munro erzählt von „Zu viel Glück“

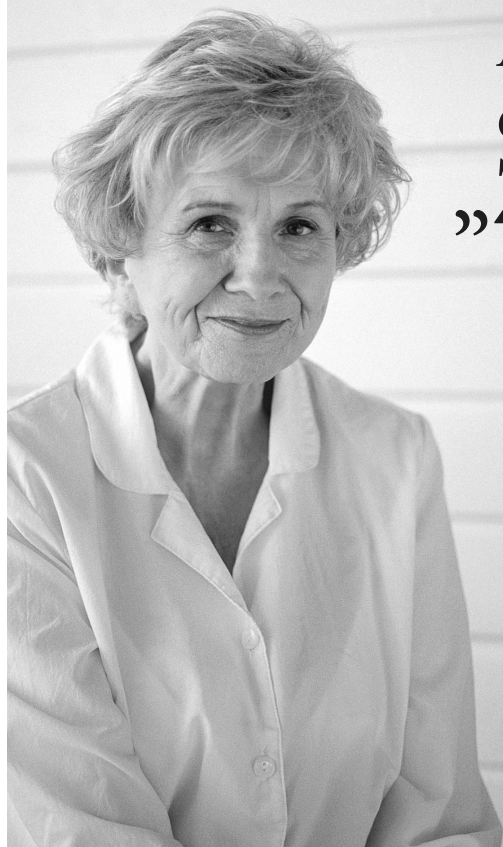


Foto © Derek Shapton

eben sind wieder zwei ihrer Bücher ins Deutsche übersetzt worden: ihr allererstes, *Tanz der seligen Geister*, und ihr derzeit letztes, *Zu viel Glück*.

Viele der darin enthaltenen Erzählungen könnte man sich in geronnener Form als Meldung im Ressort „Vermischtes“ einer Tageszeitung vorstellen: „Vater tötet während Abwesenheit der Mutter drei gemeinsame Kinder“ zum Beispiel. Oder „Kranke Seniorin überlistet Einbrecher durch Lügengeschichte“. Oder „Neunjähriger überlebt Sturz in Felsspalte“. Es liegt eine eigenartige Wahrhaftigkeit über diesen auf eine sehr dunkle Art ironischen Texten, und wie schon in den vorherigen Büchern überrascht, auf welche Weise Alice Munro aus den Wirklichkeits-schnipseln, die sie über die Jahre in ihrer Heimat, dem ländlichen, südwestlichen Ontario gesammelt hat, universal gültige Literatur schafft.

Von Ulrike Frenkel

Wenn Alice Munro gefragt wird, weshalb sie zwar zahllose, manchmal untereinander verbundene Kurzgeschichten, aber niemals einen richtigen Roman veröffentlicht hat, verweist sie meistens bescheiden und fast entschuldigend auf die Situation, in der sie einst ernsthaft zu schreiben begann. Man zählte die fünfziger Jahre, in der Wohnung der jungen Frau, die nach einem abgebrochenen Universitätsstudium früh geheiratet hatte, waren kleine Kinder zu betreuen und ein Mehrpersonenhaushalt zu führen. Dazu kam irgendwann die Halbtagsstelle in einer gemeinsam mit ihrem Mann eröffneten Buchhandlung – der Gedanke an einen „großen Wurf“ schien kaum möglich. „Ich glaube, es ging den meisten Frauen meiner Generation so“, sagte sie einmal in einem tiefgründigen Interview in der *ZEIT*, „sie mussten sich ihre Zeit fürs Schreiben zusammenstellen.“ Sie selbst sei oft zwischen Kartoffelschälen und Kartoffelkochen oder während des Mittagsschlafs der Kleinen immer wieder ins Wohnzimmer gerannt und habe ein paar Zeilen zu Papier gebracht. Die Kurzgeschichte sei so zu der ihr gemäßen Form geworden, und die, man muss es so sagen, wurde von ihr dank jahrzehntelanger Feinarbeit an diesem Genre vom Ruch einer dem Roman nicht ganz ebenbürtigen Kunst befreit. Viele berühmte Kollegen, von Jonathan Franzen in Amerika bis Judith Hermann in Deutschland, preisen Alice Munro in den höchsten Tönen und vergleichen sie mit Tschechow. In jedem Herbst handelt man die Autorin wieder als aussichtsreiche Kandidatin für den Literaturnobelpreis, 2009 bekam sie immerhin schon den Man Booker International Prize für ihr Lebenswerk verliehen. Am 10. Juli nun wird die kanadische Schriftstellerin achtzig Jahre alt, und

In „Dimensionen“ lässt sie den Leser geistig so eng neben Doree, der Mutter der ermordeten Kinder, gehen, dass er ihr absolut empfindungslos gewordenen Innenleben bald zu teilen meint, als sie den Ehemann im Gefängnis besucht, ihre Therapeutin konsultiert und schließlich einem überfahrenen Jungen auf der Straße das Leben rettet. In „Freie Radikale“ zieht sie einen in die klaustrophobische Situation der Witwe Nita mit hinein, die allein in der Pampa lebt und ihren ungebeten Besucher, der sich als dreifacher Mörder entpuppt, dadurch abwimmelt, dass sie ihm suggeriert, auch sie habe einen Menschen getötet. In „Tieflöcher“ schließlich macht sie das Verantwortungsgefühl von Sally spürbar, deren Sohn nach einem Unfall langsam den Kontakt zur Wirklichkeit verliert. Kaum schafft man es, mehrere dieser Short-Stories nacheinander zu lesen – so dicht ist das Gewebe ihres jeweiligen Stoffes, aus dem mancher (männliche) Autor sicher einen dicken Roman gefertigt hätte, so intensiv die Spannung, die über dem meist im Rückblick von einem auktorialen Erzähler zum Schweben gebrachten Geschehen liegt. Es scheint, als befänden sich da jeweils menschliche, vor allem weibliche Seelen in Bedrängnis zum Sezieren auf einem Küchentisch und als würden durch den Prozess des Erzählens selbst die schlimmsten Ereignisse aller grellen Dramatik beraubt.

Das grausam Alltägliche zu erhellen, heißt für Alice Munro, schmerzhaft unsentimental von Krankheit und Tod, von Verführung und Scham, von Unfällen und Unterlassungen, von zu viel Liebe und dem Mangel an Mitgefühl zu berichten. So hielt sie es schon in ihrem ersten Buch, *Tanz der seligen Geister*, das 1968 in ihrem Heimatland Kanada erschien und

im vergangenen Jahr von Heidi Zerning für den Dörlemann Verlag endlich ins Deutsche übersetzt wurde. Und so funktionieren die meisten der zahlreichen Geschichten, die sie seither in siebzehn Bänden veröffentlichte, oft Geschichten über Frauen, die aus ihrer traditionellen Rolle ausbrechen und mit den „Frösten der Freiheit“ zu kämpfen haben, die in allen Fällen tapfen, welche die Gesellschaft für ihr Geschlecht aufgestellt hat, oder die in lähmenden Traditionen verharren und dabei untergehen.

Die Autorin selbst, eine äußerlich zarte, innerlich von der presbyterianischen Herkunft gestählte Schönheit, hat während ihres Heranwachsens in den bedrückend ärmlichen Verhältnissen der väterlichen Silberfuchsfarm, später als Hilfsarbeiterin in diversen Jobs, als Ehefrau und Kindererzieherin viel erlebt, viele Freundinnen, Verwandten und Nachbarinnen beobachtet und ihnen ihr Ohr geliehen, um ihre Sorgen und Nöte dann kunstvoll umgearbeitet in die Literaturgeschichte einzuschleusen. Diese Literaturgeschichte, sagt Alice Munro, sei bisher voller Bücher über Söhne und deren Verhältnis zur Kultur ihrer Väter, in die sie hineingeboren werden. „Vielleicht habe ich ‚Bildungsromane‘ über Töchter geschrieben, Geschichten über deren Abschied von ihren Müttern.“ Ein Thema, das für sie offenbar bis heute schuldbesetzt ist: zum einen, weil die eigene Mutter, eine Lehrerin, an Parkinson erkrankte, als Munro neun Jahre alt war, und sie ihr bis zu ihrem Tod wohl nicht so beistehen konnte, wie sie es heute für richtig halten würde. Und zum anderen in Bezug auf die drei eigenen Töchter – eine vierte starb kurz nach der Geburt –, denen sie nach eigenem Bekennen oft nicht die Mutter war, die sie sich gewünscht hätten: „Ich war wohl zu sehr mit meinem Freiheitskampf beschäftigt.“ Erst bei den Enkeln habe sie ihre große Freude an Kindern entdecken können. Inzwischen sehe sie auch, dass an Stelle der Ideale ihrer eigenen Generation in der folgenden Ehrgeiz und Geld getreten sind und die Welt dadurch anders, aber nicht nur besser geworden sei. Auch das schlägt sich in ihrer Literatur nieder: Liebe und Sexualität, die oft soziale Barrieren überwinden, sind da weiterhin treibende Kräfte, aber Paarbeziehungen bleiben auch in der zweiten oder dritten Ehe prekär. Männer vollziehen die emanzipatorischen Wandlungen ihrer Geliebten nicht mit, Kinder werden durch Trennungen und Scheidungen innerlich beschädigt, das Glück ist ein Schatten an der Wand, nicht greifbar, nicht lebbar.

Und worin bestünde es überhaupt? Munros Figuren, in ihren früheren Erzählungen hauptsächlich Mädchen, später junge und ältere Frauen aus eher einfachen Verhältnissen, gehen mit fast schlafwandlerischem Instinkt durch den Schlamassel, den das Leben ihnen anbietet – und wirken kräftig am eigentlich immer unheilvollen Geschehen mit. Selbst die berühmte Mathematikerin und Schriftstellerin Sofia Kowalewskaja, mit der sich die letzte, sehr lange und titelgebende Erzählung ihres neuen Buchs *Zu viel Glück* beschäftigt, lässt sich in all

ihrer Klugheit von einem nicht sehr vertrauenerweckenden russischen Landsmann betören und schließlich verraten. Munro, in zweiter Ehe mit einem Geografen verheiratet, bezeichnet sich selbst zwar als Feministin, betrachtet ihr eigenes Geschlecht aber ohne verklärenden Weichzeichner. Aufmerksam und mit kühler Einfühlung, wie in einem rückblickenden Zeitraffer, registriert sie – und die Übersetzerin Heidi Zerning findet dafür immer wieder einen angemessenen, gleichzeitig nüchternen und poetischen deutschen Ton – den hilflosen Selbstbetrug und die kleinen Verschiebungen, die Doree, Nita und die anderen in große Schwierigkeiten führen oder in Sackgassen stecken bleiben lassen. Dreißig, vierzig, einmal auch knapp über sechzig Seiten reichen ihr dafür aus.

Ein Roman ist *Zu viel Glück* deshalb wieder nicht geworden, aber Alice Munro ist nun souverän genug, um in den Anspielungen auf ihr literarisches Werk überreichen Texten über ihre letzten Endes doch sehr erfolgreiche Selbstbeschränkung zu spotten. In „Erzählungen“ reagiert Joyce enttäuscht darauf, dass ein Buch, das sie kauft, keinen Roman, sondern eine Sammlung von Erzählungen enthält: „Das scheint das Gewicht des Buches zu verringern, als sei seine Verfasserin jemand, der sich nur an die Pforten der Literatur klammert, statt sich in ihr niedergelassen zu haben“, denkt die Musiklehrerin, und das ist noch nicht das Ende der Selbstbespiegelung, die Munro hier betreibt. Joyce meint sich selbst in einer Figur der jungen Autorin, die sie einst unterrichtet hatte, zu erkennen, und registriert mit Entsetzen, was in der Literatur aus dem Geschehen geworden ist. „Hier nun würde die Autorin ihre schmutzige Phantasie den Menschen und der Situation aufpfropfen, die sie aus dem wahren Leben genommen hat, zu faul, um zu erfinden, aber nicht zu faul, um zu verleumden“, fantasiert sie vorausseilend.

Was Alice Munro ihren Lesern damit sagen will? Vielleicht ja auch, dass sie von Anfang ihrer Schriftstellerlaufbahn an, immer abseits des Literaturbetriebs lebend, genau wusste, was sie künstlerisch tat und tun wollte, und dass sie jetzt, als Frau von achtzig Jahren, geehrt in der ganzen Welt, endlich selbstbewusst genug ist, dazu zu stehen. //

Zum Weiterlesen:

Zu viel Glück. Zehn Erzählungen. Übersetzt von Heidi Zerning. S. Fischer Verlag 2011. 362 Seiten, 19,95 Euro

Tanz der seligen Geister. Fünfzehn Erzählungen. Übersetzt von Heidi Zerning. Dörlemann Verlag, Zürich 2010. 384 Seiten, 23,90 Euro
Im Frühjahr 2012 erscheint dort ihr zweiter Erzählband, Arbeitstitel „Was ich dir noch erzählen wollte“, übersetzt von Heidi Zerning.

Ulrike Frenkel ist freie Journalistin und lebt mit ihrer Familie südlich von München.

Käthe Kollwitz in der Ausstellung „Kriegszeit“ der Staatsgalerie Stuttgart

Von Fritz Endemann

Mit neuem Selbstbewusstsein und – dieses rechtfertigend – in staunenswerter Fülle und Qualität präsentiert die „Graphische Sammlung“ der Staatsgalerie Stuttgart derzeit Ausstellungen aus ihrem Bestand. War es im vergangenen Jahr die weit gespannte und opulent bestückte Schau zum 200-jährigen Bestehen der Sammlung, ist es jetzt die umfangreiche Ausstellung „Kriegszeit“ mit thematisch bestimmten Grafikzyklen und Einzelblättern von Käthe Kollwitz, Ernst Barlach, Max Beckmann, Otto Dix, Ludwig Meidner, George Grosz, Otto Hermann und Wilhelm Rudolph.

Die Ausstellung ist auf beklemmende Weise großartig: künstlerische Bilanz eines mörderischen Jahrhunderts, gespiegelt in den Gesichtern und Gestalten leidender und sterbender Menschen, in zerstörten Städten und verwüsteten Landschaften. Schönheit der Kunst? Bekommen Leiden und Tod, die ihren propagierten Sinn seit Langem verloren haben, wieder Sinn durch die künstlerische Form? Kann die Kunst den Opfern Würde und Gerechtigkeit zurückgeben, die ihnen durch Krieg und Ausbeutung genommen wurden? Die Frage richtet sich besonders an die Blätter von Käthe Kollwitz.

So soll hier die Rede von dem Schwerpunkt der Ausstellung sein, von ihrem eigentlichen Ereignis: den Zeichnungen, Radierungen, Lithografien und Holzschnitten aus dem reichen Kollwitz-Bestand der Staatsgalerie, dem drittgrößten nach den Kollwitz-Museen in Köln und Berlin. Viele der Blätter sind durch Reproduktionen bekannt, manche sind geradezu Wegmarken politischer Ikonografie geworden. Doch unvermutet löst die Begegnung auch heute noch eine stille Faszination und nachdenkliche Bewunderung aus. Das hat nicht zuletzt darin seinen Grund, dass bei Käthe Kollwitz Kunst und Leben in einem sehr engen und eigenen Zusammenhang stehen. Hauptzeugnis dafür ist das Tagebuch, das die Künstlerin von 1908 bis 1943 führte. Es ist ein einzigartiges menschliches und zeitgeschichtliches Dokument, das kaum weniger fesselt und ergreift als die Blätter selbst, aller-



„Selbstbildnis im Profil nach rechts“, 1938? (1947)
Staatsgalerie Stuttgart © VG Bild-Kunst, Bonn 2011

dings auf ganz andere Weise. Frei von jedem Pathos, in einfacher, nicht für spätere Leser bestimmter Sprache, berichtet Käthe Kollwitz von Familie und Freunden, von Begegnungen, von Zeitereignissen und -verhältnissen und notabene von ihrer Existenz und Arbeit als Künstlerin in und gegenüber dieser Außenwelt. Es ist ein besonderes Verdienst dieser Ausstellung, das Tagebuch im Zusammenhang mit den Kunstwerken in bisher nicht gekanntem Ausmaß erschlossen zu haben, insbesondere in dem sorgfältigen und einfühlsamen Katalog-Beitrag der verantwortlichen Kuratorin Corinna Höper.

Käthe Schmidt, 1867 in eine religiös und sozialistisch geprägte Königsberger Handwerkerfamilie geboren, heiratete den Arzt Karl Kollwitz, der im proletarischen Berliner Norden eine Kassenpraxis betrieb. Dort im Prenzlauer Berg war ihr Lebensmittelpunkt bis zwei Jahre vor ihrem Tod; sie starb am 22. April 1945 in Moritzburg. Schon in den Anfängen ihrer zeichnerischen und druckgrafischen Produktion – plastische Werke schuf sie erst ab 1909 – wandte sie sich den Schattenseiten der bürgerlichen Gesellschaft zu, zunächst mit historischen Stoffen: Von 1893 bis 1898 entstanden die sechs Grafiken „Ein Weberaufstand“ in Reaktion auf Gerhart

„Ich will wahr sein, echt und ungefärbt.“

Hauptmanns Drama *Die Weber*, von 1903 bis 1907 die sieben Blätter der Folge „Bauernkrieg“, ange-regt durch die Lektüre des 1844 erschienenen Werkes des schwäbi-schen Pfarrers und Historikers Wilhelm Zimmermann. In beiden Zyklen gelangen ihr Bilder von bezwingender Eindringlichkeit, Historienbilder dem Namen nach, die aber unmittelbar in die Gegen-wart zielen und treffen. Das Blatt „Losbruch“ aus der Bauernkriegs-folge mit der Rückenfigur der die Bauern anfeuernden „schwarzen Anna“ ist so etwas wie das Urbild einer elementaren sozialen Erup-tion. Das kleine Blatt von 55 mal 75 Zentimetern kann es mit den großen Revolutionsbildern aufneh-men, man vergleiche es etwa mit Delacroix' Gemälde der Freiheit auf den Barrikaden von 1831.



Im August 1914 bricht der Krieg in Käthe Kollwitz' Leben ein. Peter, der jüngere ihrer beiden Söhne, mit dem sie sich besonders verbunden fühlt, meldet sich freiwillig und fällt schon im Oktober 1914 in Flandern, mit nur achtzehn Jahren. Dieser Verlust lässt sie nicht mehr los. Das Tagebuch bezeugt auf erschütternde Weise, wie sie nach einem Sinn für diesen Tod sucht. „Deutschland“, „das Vaterland“, „der aufgezwungene Krieg“, „das Besserwerden durch den Krieg“, das sind eine Weile lang auch ihre, die Überzeugungen einer erklärten und aktiven Sozialdemokratin. Doch das Tagebuch dokumentiert schon bald, wie diese Sinnvorgaben der Wirklichkeit des Krieges nicht standhalten. So bleibt nur das

„Bauernkrieg 5: Losbruch“, 1902/03 (1921)
Staatsgalerie Stuttgart © VG Bild-Kunst, Bonn 2011

Opfer als solches, „die Frömmigkeit dieser jungen Seelen, die Schlackenlosig-keit“. Sie fragt nicht, für was oder für wen dieses Opfer ge-bracht wurde, es hat seinen Sinn in sich selbst. In der Woh-nung ihrer Familie fanden alljährliche stille Gedächtnisfeiern für den Toten statt.

Schon im Dezember 1914 kam ihr die Idee eines Denkmals für Peter: Es „soll Peters Gestalt haben, ausgestreckt liegend,

den Vater zu Häupten, die Mutter zu Füßen, es soll dem Opfertod der jungen Kriegsfreiwilligen gelten“. Damit begann der 18 Jahre lange, mehrmals unterbrochene und neu ansetzende Schaffensprozess, aus dem 1932 die beiden Elternfiguren hervorgingen, mit den Gesichtszügen der Künstlerin und ihres Mannes, ohne ein Bild des Sohnes, für den Soldatenfriedhof von Roggeveld bei Dixmuiden in Flandern, auf den Peter umgebettet worden war; heute befinden sich die Figuren nach erneuter Umbettung auf dem Soldatenfriedhof von Vladsko.



„Die Freiwilligen“, vor Juni 1920
Staatsgalerie Stuttgart © VG Bild-Kunst,
Bonn 2011

Auf dem Weg zu diesem Denkmal entstanden 1921/22 auch die sieben Holzschnitte „Krieg“. Für das Blatt „Die Freiwilligen“ haben sich Vorzeichnungen erhalten, die wohl eindrucksvollste von 1920 ist in der Stuttgarter Sammlung. Drei Jungen, eng umschlungen, drängen sich in träumerischer Hingabe an den trommelnden Tod, der sie fortzieht; Peter folgt ihm als erster. Todesbereitschaft? Todessehnsucht? Wollte Käthe Kollwitz die gefallenen Jungen so sehen, nachdem auch ihr alle Rationalisierungen weggebrochen waren? Vielleicht hat sie damit einen tiefen Impuls für den Aufbruch der Jungen von 1914 getroffen. Wir wagen darauf keine Antwort. Zu fern und fremd ist uns jene Zeit durch die nachfolgenden Ereignisse der deutschen Geschichte geworden.

Im Werk von Käthe Kollwitz nehmen die Selbstbildnisse einen bedeutenden Platz ein. Von der Studienzeit bis in die letzten Lebensjahre hat sie sich in mehr als 120 Zeichnungen, Grafiken und Skulpturen auch auf diese Weise Rechenschaft über sich selbst gegeben. Es sind Bilder bar jeder Künstler-Eitelkeit, fern von Rolle und Maskerade, Bilder der konzentrierten Selbstprüfung und der ernstesten, genauen, fast distanzierten Hingebung an ein Gegenüber. In den 20er und 30er Jahren werden die Selbstbildnisse verschlossener, der Aus-

druck verhaltener, der Blick wendet sich stärker nach innen. Höhe und Endpunkt dieser Folge, die sich den Selbstbildnissen Rembrandts und Beckmanns an die Seite stellen darf, ist das lithografierte Halbfigurenbild von 1938, gedruckt 1947 von dem nach dem Krieg wiederaufgefundenen Stein. In ihm wird in einer lapidaren Monumentalität ohnegleichen die Summe eines Lebens der Tapferkeit, des Standhaltens gezogen, eines Künstlertums, das dem menschlichen Leid und Tod doch noch einmal Antlitz und Würde gegeben hat.

Ungefähr zu der Zeit, als Käthe Kollwitz ihr letztes Selbstbildnis zeichnete, versuchte Walter Benjamin mit der Briefsammlung *Deutsche Menschen* auf verdecktem Weg ein Stück Humanität ins „Dritte Reich“ zu schmuggeln. Die verfemte Käthe Kollwitz war nicht dabei. Doch das Motto, das Benjamin dem Buch voranstellte, passt auf sie wie kaum ein anderes:

Von Ehre ohne Ruhm
Von Größe ohne Glanz
Von Würde ohne Sold //

Zum Weiterlesen und -schauen:

Die Ausstellung „Kollwitz – Beckmann – Dix – Grosz. Kriegszeit“ ist bis zum 7. August in der Staatsgalerie Stuttgart zu sehen. Dazu erschien ein gleichnamiger Katalog mit 212 Seiten für 29,80 Euro.

Käthe Kollwitz, **Die Tagebücher 1908–1943**. Hrsg. von Jutta Bohnke-Kollwitz. Erweiterte Neuauflage. btb, Berlin 2007. 960 Seiten, 14 Euro

Fritz Endemann lebt als Jurist in Stuttgart. Veröffentlichungen und Vorträge vor allem zur Landesgeschichte und zur juristischen Zeitgeschichte, aber auch zu literarischen Themen.

ALTENBURG / TH

In **Lucka** brachte 1793 **Caroline von Schelling** (→ Göttingen/NI) ihr „Schmerzskind“ zur Welt. Pate war **Friedrich Schlegel** (→ Hannover/NI). So wurde das erste Kapitel der deutschen Romantik in L. geschrieben.



Von Fred Oberhauser

Es begann mit einer Urkundenfälschung. So geschehen in Lucka, seinerzeit verortet „als kleines Grabesstilles Landstädtchen 3 Meilen von Leipzig im Altenburgischen“. Im Kirchenbuch von St. Pankratius steht da im Taufregister von 1793 unter der Nummer 58 folgender Eintrag: „Ein Söhnlein Wilhelm Julius nat. 3. Novbr. renat. eodem die Maier Madame Julie Krantzin verehelicht mit Herrn Julius Krantz Speditions- und Handelsherrn auf Reißen als eine aus Hamburg sich hier eine Zeitlang aufhaltende Person.“ Dritter Pate notabene: „Herr Friedrich Schlegel Studiosus Juris Leipzig.“ Die verehelichte „Julie Krantzin“ aus Hamburg gibt es dergestalt aber gar nicht, sie heißt anders. Der Pate Schlegel weiß das auch ganz genau. Es darf nur nicht publik werden, dass es sich bei der „Krantzin“ um die in Königstein und Kronberg im Taunus als „Mainzer Klubbistin“ mit ihrer siebenjährigen Tochter Auguste inhaftierte und jüngst „auf freien Fuß gesetzte“ Caroline Böhmer geb. Michaelis aus Göttingen handelt.

Warum aber hatte es die verw. Böhmer nach Lucka verschlagen? In der Haft hatte sie entdeckt, dass sie schwanger war, mit einem „Kind der Glut und der Nacht“. „Ich habe in einer gespannten Lage meines Gemüths aus leichtsinniger Kühnheit mich hingegeben“ – einem neunzehnjährigen französischen Leutnant, Jean Baptiste Dubois-Crancé: „Meine Existenz in Deutschland ist hin, ich bin einem gehässigen Publikum schmachlich überantwortet... Ich muß bald vom Schauplatz abtreten können, wenn ich nicht zugrund gehen soll.“

August Wilhelm Schlegel bringt Caroline nach Leipzig. „Welches Weib!“, schwärmt Bruder Friedrich. Auf Vermittlung von G. J. Göschen, dem Verleger, kommt sie dann in Lucka unter. „Im Hause eines ältlichen unverheyratheten kränklichen Arztes, der in dem Fach, worin ich ihn brauche, geschickt sein soll, und mehrmals Kranke bey sich beherbergt“, so Caroline an Freund Meyer, der sie im Oktober besucht. Man trifft sich außerhalb, bei der Berndorfer Mühle, wo sich Caroline manchmal heimlich „die Sonne auf den dicken Bauch scheinen“ lässt.

Am 3. November kam das „Schmerzskind“ zur Welt. Friedrich Schlegel, nun nahezu regelmäßiger Beistand, hörte

„das Geschrei unten auf dem Hofe, ja im Vorderhause, und es durchdrang mir Mark und Bein“. Caroline an Meyer: „Das Kind ist ausgezeichnet stark, gesund – ruhig wie ein Lamm, und das ich Dir das beste zuletzt verkünde – kein Mädchen. Meine erste Frage war das, sagt der Arzt... Die zweite Frage soll gewesen seyn, ob er schwarze Augen hätte. Bey der Gelegenheit müssen Sie wissen, dass er mir nicht ähnlich sieht, außer etwa im Mund und Kinn.“ „Ein kleiner Citoyen“, befindet doppelsinnig Schlegel. Gustel, Halbschwester nun, hat „eine unmäßige Freude über das Kind, als müste es nur so seyn. Wer hier Schuld finden will, darf nicht in unsere Nähe kommen... hier herrscht unschuldiges Vergessen, alles Unrechts und aller Sünden.“

Ein Heiratsangebot des Vaters wird von Caroline abgelehnt; ebenso Crancés Vorschlag, den Sohn zu Verwandten nach Frankreich zu bringen und zu adoptieren. Aber sie äußert auch: „Ich kann diesen Mann nie gering schätzen; werde mich des Verlorenen immer mit Liebe erinnern.“ Anfang Februar 1794 gibt sie das Kind in Lucka zur Pflege und begibt sich nach Gotha.

Wilhelm Julius Krantz alias Crancé stirbt am 30. April 1795 in Lucka bei seinen Pflegeeltern an den Frieseln. Vita brevis: er war gerade mal siebzehn Monate alt. Seine Mutter erreichte die Nachricht vier Monate später in Braunschweig, wohin sie mit ihrer Mutter und Auguste gezogen war und wo sie wieder Anschluss an ihr passable Gesellschaft fand. Was blieb, vertraute sie Göschen an: „Das Gefühl, an meiner Glückseligkeit, an meinem inneren Frieden selbst, durch den Tod eingebüßt zu haben, wird keine Zeit lindern, und wenn es weniger lebhaft in mir ist, so ist es nur die Gewöhnung an Schmerz und Verlust, welche es dämpft.“ //

Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, gemeinsam mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag.



Von Peter Jakobkeit

Es ist immer wieder faszinierend, Bücher, die man vor vielen Jahren selbst gelesen hat, später als Hörbuch zu erleben. Jane Austens erster Roman *Verstand und Gefühl* ist jüngst von Eva Mattes eingelesen worden und zeigt auch beim Hören seine große Qualität. Die sich stetig erhöhende Spannung der Geschichte um die beiden ungleichen Schwestern Elinor und Marianne Dashwood wird von Mattes subtil und adäquat inszeniert. Ganz leicht nur gibt sie den unterschiedlichen Romanfiguren eine stimmliche Entsprechung und zeichnet mit sich wandelnder Tonlage die Entwicklung der Personen nach. Die schnatternden wie die näselnden oder jovial sich gerierenden Damen der Gesellschaft begleiten uns elf CDs lang, ebenso wie überhebliche, schüchterne oder einfach auf groteske Weise dumme Männer.

Was vordergründig für eine Geschichte aus vergangener Zeit gehalten werden kann, behandelt in Wahrheit die hochaktuelle, bis heute nicht beantwortbare Frage: Welchem Prinzip ist mehr zu vertrauen, dem „Kopf“ oder dem „Bauch“? Jane Austens feiner, immer zu spöttischer Ironie tendierender Stil erzeugt auch beim Zuhören einen trügerischen Eindruck von sicherer Behaglichkeit. Meine Empfehlung: Nachts bei längeren Regenfahrten hören.

Jane Austen, **Verstand und Gefühl**. Gelesen von Eva Mattes auf 11 CDs. Argon Verlag, 19,95 Euro

Stefan Wilkening nimmt uns mit seinen überragenden Vorlesefertigkeiten ebenfalls auf eine Reise nach England mit, genauer: nach Wales, noch genauer: in das Wales kurz vor der Regentschaft von König Artus. Auf zwanzig CDs, das entspricht genau 1504 Minuten Spieldauer, entfaltet er das Panorama einer längst vergangenen Welt, der des jungen Zaubers Merlin, der viel später einmal Artus' Lehrmeister werden wird. Wer also seine *Harry Potter*- oder *Herr der Ringe*-Schätze oft genug gehört hat, sollte sich der *Merlin Saga* des amerikanischen Autors Thomas A. Barron zuwenden. Beschrieben werden die Kinderheit und Jugend Merlins, der, in der Anfangsszene etwa zehn oder elf Jahre alt, ohne Erinnerung an sein bisheriges Leben am Meeresufer von Wales erwacht. Anders als beispielsweise Tolkien, dem das große Ganze, die Struktur einer bedrohten Gesellschaft, wichtig war, zeichnet Barron den Alltag seiner Figuren. Die Erwachsenen sind unwirsch, die Kinder streiten sich bis zur Bösartigkeit, es ist kalt und nass, alle wohnen bestenfalls in zugigen, schmutzigen

Sagas und Sagen aus aller Welt

Die Sommerferien kommen näher und damit für viele die Aussicht auf eine längere Autofahrt. Dabei kann man sich, sofern man vorgesorgt hat, die Zeit mit einem selbst zusammengestellten Hörerlebnis verkürzen. Hier ein paar Tipps für alle, die das Besondere schätzen.

Hütten. Im Laufe seiner Selbstfindung entdeckt Merlin, dass er unheimliche Fähigkeiten besitzt, und will sie gar nicht haben. Es dauert Jahre, oder eben zwanzig CDs, bis er seine Gaben sicher beherrscht und zu einem Menschen geworden ist, der seine Kräfte nicht missbrauchen wird.

Ähnlich wie bei den *Harry Potter*-Romanen handelt es sich bei *Merlin* um ein Jugendbuch, das aber für Erwachsene nicht weniger Spannung bereithält – nur vielleicht an anderen Stellen. Meine Empfehlung: Mit diesem Hörbuch im Audiosystem fangen die Kinder auf der langen Autofahrt gar nicht erst zu quengeln an.

Thomas A. Barron, **Die Merlin Saga**. Gelesen von Stefan Wilkening auf 20 CDs. Der Hörverlag, 29,99 Euro

Zurück ins „Ländle“, in die Hauptstadt Stuttgart. Im Verlag John Media erscheinen seit einiger Zeit Sagen und Legenden zu verschiedenen deutschen Städten, jüngst zu Stuttgart. Da sind erstaunliche Entdeckungen zu machen, für Kundige gibt es vielleicht Wiederbegegnungen. Wir lernen die Geschichte der Sünderstaffel kennen, begegnen dem Geist von Botnang, erfahren, was es mit dem Lindwurm von Stuttgart auf sich hat, und hören die düstere Historie der Wolframshalde. Wer mit der Stadt ein bisschen vertraut ist, wird sich wundern, was es alles zu erzählen gibt. Für Nicht-Stuttgarter gibt es immerhin spannende, komische und gruselige Geschichten zu hören. Es soll nicht verschwiegen werden, dass die Machart des Hörbuchs für manche gewöhnungsbedürftig sein mag: Die musikalische Einrahmung und der getragene Vortragsstil sind nicht jedermanns Sache. Andererseits wird dadurch eine Stimmung erzeugt, für die wir oft einfach schon zu abgebrüht sind – was ja nicht so bleiben muss. Meine Empfehlung: Auf den letzten sechzig Kilometern der Rückreise anhören und sich auf zu Hause freuen.

Stuttgarter Sagen und Legenden. Zusammengetragen von Kristina und Katharina Hammann, gelesen von Michael Nowack auf 1 CD. John Media, 14,90 Euro



Ein anderes Stuttgart, das heutige und gleichzeitig verborgene Stuttgart, präsentiert uns Heinrich Steinfest in seinem neuen Roman *Wo die Löwen weinen*, den er erstmals selbst (nur leicht gekürzt) eingelesen hat – und zwar furios. Nun muss man natürlich zugeben, dass dem umfangreichen Steinfestschen Fan-Club ein (erfreulicherweise) kleines Lager von LeserInnen gegenübersteht, die mit dem Schmah des österreichischen Wahlstuttgarters eher wenig anfangen können. Wer mit schwarzem Humor, Sprachartistik, eruptiver Komik und unendlich verschachtelten Dialogen nicht zu Rande kommt, kann diesen Abschnitt deshalb überspringen. Für alle anderen dies: Es geht in Steinfests Buch respektive Hörbuch um Stuttgart 21 und der Autor bekennt sich zu seiner vehementen Ablehnung des Bahnhofprojektes. Aber das ist eigentlich nebensächlich. Entscheidend ist vielmehr, dass er den Finger in eine gesellschaftliche Wunde legt, die an vielen anderen Orten ebenfalls schwärt – das Stichwort Elb-Philharmonie in Hamburg soll genügen. Im Zentrum des Geschehens steht Kommissar Rosenblüt, den es dienstlich in seine alte, gehasste Heimat Stuttgart vershlägt. Im Laufe seiner Ermittlungen um undeutbare Vorkommnisse rund um die Baustelle des neuen Bahnhofes gerät er mittenhinein in alle Interessenkonflikte...

Es ist komisch und entlarvend zugleich, was Steinfest uns hier vorführt beziehungsweise vorliest. Wie immer geht es nur ums Geld: Dafür werden Fakten geradegebogen, Lügen verbreitet, Existenzen vernichtet, Menschen umgebracht – schließlich handelt es sich um einen Kriminalroman. Mit weiter Geste holt Steinfest zu Beginn aus, um am Ende eine Punktlandung hinzulegen, die seine literarische Qualität bezeugt. Dazwischen tummeln sich die aus seinen anderen Büchern vertrauten absonderlichen Gestalten: melancholische Hehler, die schönste Leibwächterin aller Zeiten, ein bemitleidenswerter Projektsprecher und viele andere mehr, die man mal mehr, mal weniger zu erkennen glaubt. Meine Empfehlung: Für Gegner und Befürworter gleichermaßen geeignet, aber nicht im Stadtverkehr zu genießen. Eher auf einer schönen, sanft geschwungenen Landstraße, die nur lang genug sein sollte.

Heinrich Steinfest, **Wo die Löwen weinen**. Gekürzt gelesen vom Autor auf 8 CDs. Theiss Verlag, 24,90 Euro



Heikko Deutschmann liest (leicht gekürzt) David Benioffs Roman *Stadt der Diebe*, und er macht dies mit einer Wucht und Überzeugungskraft, die man selten antrifft, die der Geschichte aber angemessen sind. Im Leningrad des Januar 1942 lernen sich der 17-jährige Ich-Erzähler Lew und der wenige Jahre ältere Kolja in einer Gefängniszelle kennen, dort erwarten sie für den nächsten Tag ihre Hinrichtung. Zwar sind ihre Vergehen eigentlich nicht von großer Bedeutung, aber die Bevölkerung soll durch Abschreckung diszipliniert werden.

Indessen: die beiden Jugendlichen haben Glück. Der zuständige Oberst benötigt für die Hochzeit seiner Tochter zwölf Eier, doch in der ganzen Stadt gibt es offenbar keine Eier mehr. Lew und Kolja sollen deswegen innerhalb von sechs Tagen diese zwölf Eier auftreiben, andernfalls würden sie tatsächlich hingerichtet. Es beginnt eine bizarre Suche nach den Eiern. Die beiden so unterschiedlichen jungen Männer – Lew, der angehende Dichter, Kolja, der unerschrockene Schürzenjäger – erleben in diesem Kriegswinter alle Facetten des Daseins: Hunger, Verrat, Tod, Prostitution, Treue, Gefechte, Verluste, Tragödien und kleine Happy Ends – es gibt wenig, was David Benioff nicht in diese sechs Tage zu packen versteht. 434 Minuten Hochspannung, 434 Minuten Empörung über die Sinnlosigkeit von Kriegen, 434 Minuten Menschheitsgeschichte, 434 Minuten Anklage ergeben ein literarisches Meisterwerk, das Remarque gefallen hätte. Meine Empfehlung: Anzuhören zu Beginn einer längeren Geschäftsreise, man bekommt dadurch den Blick fürs Wesentliche. David Benioff, **Stadt der Diebe**. Gelesen von Heikko Deutschmann auf 6 CDs. Random House Audio, 24,95 Euro

Peter Jakobeit, Jahrgang 1955, ist nach vielen Jahren als Buchhändler Geschäftsführer der Kulturgemeinschaft Stuttgart und des Kulturfinders Baden-Württemberg.

Väter und Söhne

Zu einem alten Motiv in aktuellen Romanen

Von Astrid Braun

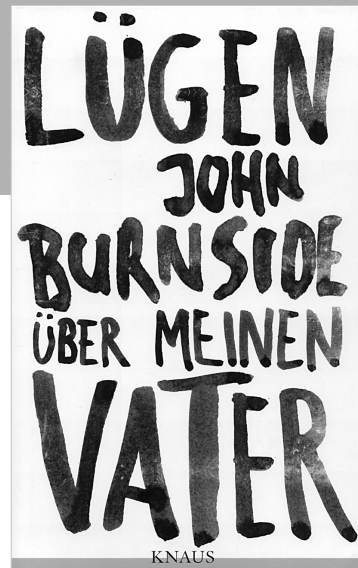
Söhne arbeiten sich an Vätern ab, das ist im realen Leben so und in der Literatur. Vor allem in Autobiografien handelt es sich meistens um Abrechnungen von Söhnen mit Über-Vätern, die Geschichte geschrieben haben, mit Vätern, in deren Fußstapfen man als Sohn keinesfalls treten will, von denen man sich sogar vehement distanziert. So etwa Walter Kohl, der seinen Weg aus einem weitgehend fremdbestimmten Leben als Sohn des Bundeskanzlers gefunden und dies in seinem Bericht *Leben oder gelebt werden* (Integral Verlag) formuliert hat.

Eine moderne Variante des biblischen Fluches, wonach der Väter Missetat an den Kindern bis ins dritte oder vierte Glied heimgesucht wird, ist das Buch von Thomas Harlan über seinen Vater *Zeit* (Rowohlt Verlag): „Ein unvergleichliches Trauma-Team“, titelt ein Rezensent und trifft damit den Nerv solcher Werke: Sie sind in erster Linie Aufarbeitung einer schwierigen Beziehung und zugleich Sühne eines unter der Schuld des Vaters leidenden Kindes.

In dieser Saison haben sich gleich vier Schriftsteller aus verschiedenen Ländern – John Burnside aus England, David Vann aus den USA, Karl Ove Knausgård aus Norwegen und der Österreicher Arno Geiger – an Vater-Sohn-Geschichten gewagt, die alle radikal autobiografisch sind, vielleicht therapeutisch, in jedem Fall aber große Literatur.

In drei Romanen geht es mehr um den Krieg zwischen den Generationen als um Frieden, mehr um Schuld als um Vergebung. Diese Väter waren nicht berühmt, als Zahnarzt, Lehrer oder Arbeiter nach außen hin mehr oder weniger rechtschaffen, dennoch hatten sie insgeheim große Probleme, waren unreif oder alkoholabhängig oder sogar beides, dazu brutal und völlig außerstande, die Rolle eines Vaters auszufüllen.

Von einer ungeheuren sprachlichen Kraft ist John Burnside's Buch *Lügen über meinen Vater*, dessen Titel schon andeutet, dass ein autobiografisches Werk auch Fiktion ist. Burnside, der 1955 in Schottland geborene Autor von Romanen und einigen Lyrikbänden, spielt raffiniert mit dem Begriff der Lüge. Er erklärt, wie sein Vater, ein Findelkind aus einer kleinen Bergwerkstadt, sein Leben lang gelogen hatte, um seine erbärmliche Existenz aufzuwerten, um sich ein Ich-Gefühl zu erschaffen, und wie er, der Sohn, die Lüge gleichfalls benutzt, die „wahre Lüge“; dieses Paradox weist darauf hin, dass wir das, was wir erinnern, fortwährend formen und umbauen, in jedem Lebensabschnitt neu entwerfen. Und dass wir selbst einen Vater umkreisen können, ohne jemals wirklich seine „Wahrhaftigkeit“ zu erkunden.



Das ist zwar keine neue Erkenntnis, aber Burnside's „wahre Lügen“ binden die Tatsachen einer schrecklichen Kindheit in ein dichtes erzählerisches Gewebe ein. Der Vater hat die Familie tyrannisiert, die streng gläubige Mutter in einen frühen Tod getrieben, Sohn und Tochter unter der Fuchtel einer durch nichts gerechtfertigten brutalen Autorität gehalten, bis der Sohn aufbegehrt und den Vater fast umbringt. Den eindrucksvollen Passagen über die verschiedenen Kindheitsstationen stehen Abschnitte gegenüber, die den tiefen Fall des jungen, ebenfalls schwer drogenabhängigen Burnside beschreiben. Er entgeht dem Stafettenlauf der Generationen erst, als er sich in späteren Jahren „auf die langwierige Disziplin des Glücklichs“ einlässt.

Die Grenze zwischen Fiktion und Autobiografie möchte auch Karl Ove Knausgård mit seinem Roman *Sterben* aufheben, dem ersten eines auf sechs Bände angelegten Mammutprojektes. Auch hier steht die Beziehung des Ich-Erzählers zu seinem Vater im Mittelpunkt. Mit langem Atem und in epischer Breite, nicht unbedingt mit erzählerischer Ökonomie, fächert Knausgård sein Leben als Jugendlicher auf. Das ist mitunter geschwätzig, erst im zweiten Teil, als der Vater, der sich zu Tode getrunken hat, beerdigt werden muss und Knausgård und sein Bruder die Hinterlassenschaften zu ordnen haben, gelingt dem Autor eine bewegende Verdichtung der familiären und persönlichen Gefühlslage.

Von „alttestamentarischer Wucht“ spricht man dann, wenn ein Erzählstoff Furcht und Entsetzen auslöst. Dies gelingt David Vann mit seiner Erzählung *Im Schatten des Vaters*, dem 190-seitigen Herzstück der Sammlung *Legend of a Suicide*, die 2008 in den USA erschien. Vann hat darin den Selbstmord seines Vaters verarbeitet, den er mit dreizehn Jahren miterleben musste. Die Erzählung, die nun isoliert auf Deutsch vorliegt, kehrt den Selbstmord auf fatale Weise um: Ein Zahnarzt und sein halbwüchsiger Sohn – das ist noch autobiografisch – ziehen sich auf eine Blockhütte im Süden von Alaska zurück, um zueinander zu finden, wie der Vater vorgibt. In Wirklichkeit ist er der Situation überhaupt nicht gewachsen, will eigentlich nur seinem verpfuschten Leben entkommen und missbraucht den Sohn als seelischen Mülleimer. Es



kommt zu einer fatalen Übertragung, denn nicht der Vater tötet sich, sondern der dreizehnjährige Sohn. Im zweiten Teil des Buches tritt der Vater mit dem in einen Schlafsack gewickelten toten Sohn eine Odyssee an, die Vann in einer beklemmend nüchternen Art nicht etwa in eine Katharsis münden lässt, sondern in einen tragischen, erbarmungswürdigen Totentanz auf den Wellen.

Arno Geiger war sicher nicht immer ein liebender und verzeihender Sohn, aber er ist schließlich dazu geworden. In dem großartigen Buch über seinen an Alzheimer erkrankten Vater August Geiger – *Der alte König in seinem Exil* – kehrt er die Rollen um: Der Sohn wird zum Hüter des Vaters, dem er Respekt und viel Zuneigung entgegenbringt, obwohl die Krankheit mit ihrem den Betroffenen demütigenden Verlauf alle Verwandten weit über ihre Grenzen hinaus belastet. Arno Geiger nähert sich seinem Vater in Anteil nehmender Beobachtung und Einfühlung, notiert akribisch lange Dialoge, die er mit ihm geführt hat, und man begreift, dass Sprach- und Denkverlust in einer bestimmten Phase poetische Blüten treiben können. Geiger möchte tatsächlich von seinem Vater lernen und das tut er mit all der Sensibilität, die man sich von einem erwachsenen Sohn nur wünschen kann, gekonnt niedergeschrieben von einem begabten Autor. //

Zum Weiterlesen:

John Burnside, **Lügen über meinen Vater**. Aus dem Englischen von Bernhard Robben. Albrecht Knaus Verlag, München 2011. 384 Seiten, 19,99 Euro

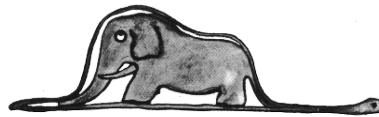
Karl Ove Knausgård, **Sterben**. Aus dem Norwegischen von Paul Berf. Luchterhand Verlag, München 2011. 575 Seiten, 22,90 Euro

David Vann, **Im Schatten des Vaters**. Aus dem Amerikanischen von Miriam Mandelkow. Suhrkamp Verlag, Berlin 2011. 186 Seiten, 17,90 Euro

Arno Geiger, **Der alte König in seinem Exil**. Hanser Verlag, München 2011. 189 Seiten, 17,90 Euro

Astrid Braun, Jahrgang 1958, studierte Germanistik und Romanistik. Sie war viele Jahre als Verlagsredakteurin, Literatur- und Kulturjournalistin tätig und ist seit 2005 Geschäftsführerin des Stuttgarter Schriftstellerhauses.

Rätsel



Zugegeben, in Baden-Württemberg ist der Gesuchte bekannter als beispielsweise in Mecklenburg-Vorpommern. Trotzdem hat er es mit seinem vorletzten Buch auf die Longlist des Deutschen Buchpreises geschafft, was dem Roman, der die erfundene Geschichte eines verunglückten schwäbischen Regierungschefs erzählt, zu erfreulichen Absatzzahlen verhalf.

Geboren wurde der Autor 1962 in Freiburg. Nach dem Abitur studierte er Anglistik und Politikwissenschaft, was sich offenbar auf sein Schreiben auswirkt. Seine Themen haben oft (gesellschafts-)politische Relevanz, sein Stil ist zutiefst ironisch, manchmal von Melancholie oder Zynismus geprägt, eben von einer Art „englischem Humor“. Nach seiner Promotion hatte er 1995/96 einen Lehrauftrag für Germanistik an der Yale University in New Haven (Connecticut). Anschließend lehrte er für ein Jahr Neuere englische Literatur an der Universität in Tübingen. Dann wagte er, 34-jährig, einen erstaunlichen Schritt: Er beschloss, die abgesicherte Universitätskarriere aufzugeben und freier Schriftsteller zu werden. Dazu sagt er selbst: „Es gibt zwei Arten von Schriftstellern: Erstens diejenigen, die erst anfangen zu schreiben und, wenn sie Erfolg damit haben, dann hauptberuflich Schriftsteller werden. Zweitens diejenigen, die erst die Entscheidung treffen, Schriftsteller zu werden, und dann anfangen zu schreiben – wie zum Beispiel George Orwell [...]. Ich muss gestehen: Solche Schriftsteller stehen mir besonders nahe. Allein der Mut zu einer solchen Entscheidung hat bereits etwas Poetisches, ist eine Form von gelebter Literatur, ist eine literarische Tat, ganz gleich, was daraus folgt.“

Bis heute muss er seine Entscheidung nicht bereuen. Für sein drittes Manuskript kam die Anfrage eines etablierten Verlegers, der sich der Literatur und den Autoren Baden-Württembergs verpflichtet fühlt. Mittlerweile hat der Gesuchte dort sieben Bücher veröffentlicht. Daneben schreibt er Hörspiele – drei hat der SWR bereits gesendet – und Theaterstücke, die an zahlreichen Bühnen in Deutschland und Österreich gespielt werden. Ein Drama erregte vor kürzerer Zeit in Tübingen, wo er heute lebt und arbeitet, erhebliches Aufsehen: glaubte man doch, in der tragischen Hauptperson einen berühmten Sohn der Stadt wiederzuerkennen.

In diesem Jahr hat er einen Band mit Betrachtungen eines Hypochonders veröffentlicht, funkelnd vor bösem Witz und präziser Situationskomik.

Wer ist's?

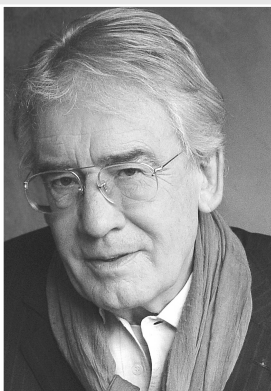
Diesen Erzählband verlosen wir diesmal unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. August an die

Redaktion Literaturblatt

Burgherrenstraße 95

70469 Stuttgart

In Heft 3 haben wir nach Karin Duve gefragt, deren „Selbstversuch“ *Anständig essen* Maro Tschürtz aus Stuttgart gewonnen hat.



Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt
bei dem Filmmacher, Regisseur und Sprecher
Norbert Beilharz

Was lesen Sie gerade?

Tiere essen von Jonathan Safran Foer.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Durch die Feuilletons der großen Zeitungen. Der Rest: Instinkt!

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Absolut: an Märchen, noch vor Sigismund Rüstig, Robinson Crusoe und Mark Twain. Die Märchen der Brüder Grimm lese ich noch heute und mein Lieblingsmärchen ist „Von dem Sommer- und dem Wintergarten“.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

In der Lyrik: Mörike. In der Prosa: Proust. Im Drama: Shakespeare, Büchner, Kleist, Tschechow und Schnitzler.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Viele. Hölderlins Gedichte und den *Hyperion* sowieso; *Andreas oder Die Vereinigten* von Hugo von Hofmannsthal und Martin Walsers *Ein springender Brunnen*.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Nein, täglich lese ich die Zeitung und als „Absolutist“ Joseph Roth, als Zeitung.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Trotz allem: Handke! Aus Abhängigkeit und als Zumutung: Thomas Bernhard. Aus Überzeugung: Friederike Roth.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Ja, alles von Giuseppe Tomasi di Lampedusa, besonders *Die Sirene*, die gescheiteste Liebesgeschichte der Welt – und weil ich an ihr immer noch als Filmstoff herum mache!

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Der *Abendlandnovelle* von Friederike Roth, weil sie auf schmerzhaft-heitere Weise nochmals begreift, was nicht zu fassen ist.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

Das Warmbronner Verlagsantiquariat von Ulrich Keicher.

Gibt es ein Buch, von dem Sie abraten würden?

Ja. Ich rate ab von allen Büchern, die man nur flimmern sieht, also E-Books, iPad, Kindle etc. Wir starren nur noch auf Bildschirme, winzig oder raumfüllend. Ein Buch muss atmen, man muss es umarmen können wie einen Menschen, riechen und leibhaftig umblättern, handschriftlich beschreiben oder hasserfüllt zerreißen können.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Thomas Manns *Tod in Venedig* und Lampedusas *Der Leopard* von Luchino Visconti; Goethes *Wahlverwandtschaften* und „Il Sole anche la notte“ nach Tolstoi von den Brüdern Taviani und deren Pirandello-Verfilmungen. Und jüngst: „Poll“ von Chris Kraus nach Oda Schaefers Erinnerungen.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Es hilft nichts: *Anna Karenina* und *Madame Bovary* hab ich gelesen, fast den ganzen Joseph Conrad und Henry James, aber nicht den *Ulysses*, kaum Arno Schmidt und keinen einzigen Roman von Dostojewskij, weder in alter noch in neuer Übersetzung. Eine vielleicht noch gutzumachende Schande. Aber immerhin habe ich das heißgeliebte Hauptwerk Thomas Manns, *Joseph und seine Brüder*, in der Blinden-Hörbücherei ganz vorgelesen!

Gunter Böhmer illustriert Weltliteratur

100

Ausstellung der Gunter-Böhmer-Stiftung Calw
zum 100. Geburtstag
des Künstlers



28.6.-22.7.2011

Kundenhalle der
Sparkasse in Calw
Sparkassenplatz 1, 75305 Calw
Mo, Do 8.30-18 Uhr | Di, Mi, Fr 8.30-17 Uhr

Kultur
erleben!
CALW
Die Hermann-Hesse-Stadt

Sparkasse
Pforzheim Calw

Mit Herz + Hand

Licht ist nicht gleich Licht!

Um das Weltklima zu retten, hat die EU ihren Bürgern Sparlampenlicht verordnet: Die Glühbirne wird verbannt. Doch vielen ist nicht wohl dabei. Quecksilbergefahr, ungesundes Licht, zweifelhafter Nutzen für die Umwelt – die Proteste wachsen, die Diskussion ist noch längst nicht beendet. Das Buch will verschwiegene Fakten aufdecken und Gedankenanstöße geben. Denn Licht ist nicht gleich Licht! Künstliche Beleuchtung beeinflusst unser Leben tiefgreifend, selbst wenn wir das oft nicht merken. Dies ist das Buch zur Debatte über eine umstrittene Lichtquelle.

Thomas Worm / Claudia Karstedt

LÜGENDES LICHT

Die dunklen
Seiten der
Energiesparlampe



HIRZEL

Thomas Worm/
Claudia Karstedt
Lügendes Licht
*Die dunklen Seiten der
Energiesparlampe*
256 Seiten, 13 SW-
und 10 Farbabb.
Kartonierte.
ISBN 978-3-7776-2120-3
€ 19,80 [D]

Denken. Fühlen. Wissen.

Deutschlandfunk

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3
Heidelberg 106,5 · Heilbronn 91,3
Karlsruhe 106,3 · Konstanz 100,6
Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 89,2
Stuttgart 96,0 · Tübingen 93,9
Ulm 103,5 · Waiblingen 96,0 und viele mehr

Deutschlandradio Kultur

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6
Heidenheim 100,8 · Heilbronn 97,3
Karlsruhe 96,6 · Konstanz 94,5
Ludwigsburg 87,9 · Pforzheim 95,2
Stuttgart 87,9 · Tübingen 87,9 · Ulm 91,5
Waiblingen 87,9 und viele mehr

DRadio Wissen

Digital über DAB, Kabel, Satellit
und Internet: www.dradio.de

Weitere Informationen:
Hörerservice 0221.345-1831
oder www.dradio.de

HIRZEL

www.hirzel.de

Gunter Böhmer illustriert Weltliteratur

Wanderausstellung der Gunter-Böhmer-Stiftung Calw. Bis 22. 7. Sparkasse **Calw**

49 Vips

Gemälde von Cordula Gudemann mit Simultantexten von Peter O. Chotjewitz. Bis 16. 9. Galerie der KSK, **Esslingen a. N.**

Hans Purrmann

Sein Leben und sein Freundeskreis in Montagnola. Bis 28. 8.

Gunter Böhmer illustriert Hermann Hesse

Von „Hermann Lauscher“ bis zum „Steppenwolf“. 3. 7. bis 16. 10. Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

Daß.Hab.Ich.Auch.Schon.Einmal.Gezeichnet.

Zeichnungen und Räume von Peter Riek zu Barbara Sückfüll. Bis 14. 8. Stadtbücherei **Heidelberg**

Etappen der Werkgeschichte

Literaturhistorische Ausstellung zum 200. Todestag des Dichters Heinrich von Kleist. Bis 21. 11. Heiliggeistkirche, **Heidelberg**

Schicksal

7 mal 7 unhintergehbare Dinge. Bis 28. 8.

Briefe an Ottilia

Von Franz Kafka und anderen. Bis 10. 9.

Fluxus 19

Günter Grass: Peter Rühmkorf nachgelesen. Bis 9. 10.

Suhrkamp-Insel 4

Stefan Zweigs Weltbibliothek. Bis 16. 10. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

Hölderlin und die Französische Revolution

Radierungen von Alfred Hrdlicka. Bis 31. 7. Stadtmuseum **Nürtingen**

Matthäus Begers Vermächtnis

Schätze aus der Alten Stadtbibliothek. Bis 23. 7. Stadtbibliothek **Reutlingen**

Ernst Schneider

Schriftkünstler und Typograph. Bis 1. 10. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

Wort – Bild

Begegnungen mit Friedrich Hölderlin. Bis 31. 10. Hölderlinturm, **Tübingen**

Abgereist / departed

Künstlerbücher von Veronika Schäpers. Bis 2. 7. Druck und Buch, **Tübingen**

und nebenan:

Die Ernst Jandl Show

Bis 17. 7. Literaturhaus **Berlin**



Der gedeutete Gehülfe

Gunter Böhmer illustriert Robert Walser. Bis 6. 11. Robert-Walser-Zentrum, **Bern**

Gunter Böhmer

Zwischen Traum und Alptraum. Bis 4. 9. Aula Magna delle Scuole Comunali, Collina d'Oro-**Montagnola**

Heines Reisen durch Europa

Sonderausstellung zu den Reisebildern mit alten Ansichten und Fotografien von Andrej Reiser. Bis 21. 8. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

Gunter Böhmer illustriert Weltliteratur

Wanderausstellung der Gunter-Böhmer-Stiftung Calw. 1. 8. bis 11. 9. Burg zu Hagen im Bremischen, **Hagen**

Grenzinschriften

Texte über Fluchten und Vertreibung, Wiederfinden und Neuanfänge an der innerdeutschen Grenze. Bis 7. 7.

Aufklärung und Tradition

Justus Möser – Politiker und Publizist. 10. 7. bis 28. 8. Gleimhaus, **Halberstadt**

Liebe ohne Glauben

Thomas Mann und Richard Wagner. Bis 25. 9. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

50 Jahre dtv

Leseweche und Ausstellung. 10. bis 15. 7. Literaturhaus **München**

Literarische Sommerfrische

Schriftsteller und Künstler entdecken das Alpenvorland. Bis 15. 10. Monacensia, **München**

Ré Soupault

Künstlerin im Zentrum der Avantgarde: Fotografie, Film, Mode und Literatur. 15. 7. bis 4. 9. Kunstforum Ostdeutsche Galerie, **Regensburg**

unFASSbar – Niet te vatten!

Eulenspiegel 500 Jahre aktuell. Bis 17. 7. Till-Eulenspiegel-Museum, **Schöppenstedt**

Dethloff Carl Hinstorff

Eine norddeutsche Verlegerlegende. Bis 12. 7. Fritz-Reuter-Literaturmuseum, **Stavenhagen**

50 Jahre dtv

Heinz Friedrich und die Geschichte des Deutschen Taschenbuchverlags. Bis 30. 10. Literaturhaus Oberpfalz / Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

Mecki

Der Comic der Westdeutschen. 3. 7. bis 28. 8. Burg Wissen, Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**



Reise in die Bücherwelt

Drucke der Herzogin Anna Amalia Bibliothek aus sieben Jahrhunderten. Bis 11. 3. 2012. **Weimar**

100 Jahre Strudlhofstiege

Geschichte(n), Stimmungen, (Gemüts-)Bewegungen. Bis 2. 12. Hotel & Palais Strudlhof, **Wien**

Jud Süß – Joseph Süß Oppenheimer

Justizmord und Propaganda. Bis 16. 10. Nibelungenmuseum **Worms**

Max Frisch

zum 100. Geburtstag. Bis 4. 9. Museum Strauhof, **Zürich**

SWR2

Mo – Fr 7.20 und 17.50, Sa 7.20 (Wh. **So 11.50**)

Lauter Lyrik: Der Hör-Conrady

Mo – Fr 14.30 Uhr Literatur

Fortsetzung folgt: Bis 18. 7. „Freiheit“ von Jonathan Franzen, gelesen von Ulrich Matthes; 19. 7. bis 22. 8. „Muttersohn“ von Martin Walser, gelesen vom Autor; 23. 8. bis 14. 9. „Was davor geschah von Martin Mosebach, gelesen von Stefan Kaminski

Mo – Fr 14.55 Uhr Buchkritik

Di 19.20 Uhr Dschungel

Di 22.05 Uhr Literatur **Sa 14.05 Uhr** Aus dem Land – Musik und Literatur

So 17.05 Uhr Forum Buch

Jeden ersten Dienstag im Monat

22.05 Uhr SWR-Bestenliste

Jeden letzten Dienstag im Monat

22.05 Uhr Magazinsendung

„LiteraturEN“

Deutschlandradio Kultur

Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr und **So 11.33 Uhr** Buchkritik

Mo – Do 19.07 Uhr und **täglich**

23.05 Fazit. Kultur vom Tage

Di 19.30 Uhr Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch

Sa 17.30 Uhr Lesung

Sa 22.30 Uhr Lesung zur Nacht / Erotikon

So 0.05 Uhr Literatur/Werkstatt

So 12.30 Uhr Lesart / Das politische

Buchmagazin

Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr Fazit. Mit aktuellen Berichten

Mo – Fr 17.35 Uhr und

Mo 19.15 Uhr Politische Literatur

Mi 20.30 Uhr Lesezeit

Fr 20.10 Uhr Feature – Schriftsteller-

porträts und Literaturgeschichte

Sa und So 17.30 Uhr Kultur heute

So – Fr 16.10 Uhr und

Sa 16.05 Uhr Büchermarkt. Aus dem

literarischen Leben. Jeden 1. Samstag

im Monat: Kinderbücher auf dem Prüf-

stand. Eine Jury wählt „Die besten 7“.

Jeden Sonntag „Das Buch der

Woche“

Jeden letzten Samstag im Monat

20.05 Uhr Studio LCB – Literarisches

Colloquium Berlin

Jeden ersten Sonntag im Monat

20.30 Uhr Hörspiele und Features im

„theater der keller“

Freies Radio für Stuttgart

Jeden ersten Sonntag im Monat
15 Uhr Büchersendung

Max

Eine Ausstellung zum hundertsten Geburtstag

Museum Strauhof

Frisch

16.3.-4.9.11

Museum Strauhof Literatúrausstellungen
Augustiner-gasse 9, 8001 Zürich 044 412 31 39, www.strauhof.ch
Di-Fr 12-18 Uhr, Sa-So 10-18 Uhr, Mo geschlossen

Stadt Zürich
Museum Strauhof

literatur/att 4/2011

26

Literatur

VERANSTALTUNGEN IM JULI/AUGUST 2011

1 fr

BIBERACH

„Mein Schreibetisch“ und „Melusinus Sommer-Abende“. Andrea Riotte liest aus Wieland-Texten. vhs. 18 Uhr (Info Wieland-Museum 07351 / 514 58)

FREIBURG I. BR.

Schreib- und Textwerkstatt für Jugendliche ab 15 Jahren. Alter Wiehre Bahnhof. 15.30 Uhr (Info 0761 / 28 99 89)

MURRHARDT

Kalligraphie: Wir schreiben mit Pinseln, Bambusstiften, Gänsekiel und Glasfedern. Schreibwerkstatt für Schüler ab der 3. Klasse. Stadtbücherei. 14.30 Uhr

OSTFILDERN

„Leben im Baukasten“. Literarischer Spaziergang durch den Scharnhäuser Park. Treffpunkt Stadthaus. 19.30 Uhr (Info Stadtbücherei 0711 / 34 31 46)

ROTTWEIL

Literatur am Vormittag: Jenny Erpenbecks „Heimsuchung“. Mit Lucy Lachenmaier. Körnerstr. 23. 9.30 Uhr

2 sa

FREIBURG I. BR.

„Die lange Nacht der Poesie“ mit **Marica Bodrožić**, **Yoko Tawada** und **Uljana Wolf**.

Alter Wiehre Bahnhof. 19 Uhr

GOTTLIEBEN (CH)

„Parallelwelten“. Schreibwerkstatt mit Gabriele Meseth und Peter Braun. Bodman-Literaturhaus. 10 Uhr (Fs. 3. 7., Anm. 0041 71 / 669 28 47)

HOCKENHEIM

„Vom Segen des Frauenmantels“. Kräuterwanderung und Lesung mit Edith Offenloch und Marlene Klaus. Treffpunkt Parkplatz Zum Kleintierzüchter. 14 Uhr (Info Dryas Verlag 0441 / 21 77 92 50)

KONSTANZ

„Literatur am See“. Lesungen und Gespräche zum Thema „Literatur mischt sich ein“ mit **Stefan Keller**, **Rainer Juriatti**, **Joachim Zelter**, **Peter Schneider** u.a. Studio der Philharmonie. Ab 11 Uhr tagsüber, Podiumsdiskussion 20 Uhr (Info www.forum-allmende.net)

MERDINGEN

Lesung mit **Andreas Kirchgäßner** und dem Saxofonisten **Thomas Gundermann**. Haus am Stockbrunnen. 20 Uhr

STUTTGART

„Musikalische Gartenlesung“. Mit Rudolf Guckelsberger und Uli Wedlich (Gitarre). Städtisches Lapidarium. 17 Uhr

STUTTGART

„Romantischer Spaziergang“. Mit Liedern, Szenen und Gedichten von Dein Theater. Stadtbücherei Ost. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 81 07)

STUTTGART

„Gedichte und Märchen“. Vorgetragen von Irmgard Förch. Stadtbücherei Münster. 19.45 Uhr

3 so

CALW

Gerbersauer Lesesommer: „Hermännle – Glück und Leid der Kindheit“. Musikalisch umrahmte Lesung aus den Erinnerungen und Erzählungen Hermann Hesses und seiner Eltern. Marktplatz. 18 Uhr

LEIBERTINGEN-THALHEIM

Arnold Stadler liest zur Eröffnung der Sommerausstellung. Galerie Wohlhüter. 11.30 Uhr

MURRHARDT

„Orgelsommer: Musik und Literatur“. **Wolfgang Schorlau** liest aus „Das brennende Klavier“, Christoph Georgii jazzt auf der Orgel. Stadtkirche. 19.30 Uhr

SALEM

„Literatur am See“. Literaturmatinee mit **Zsuzsanna Gahse**, **Peter Schneider** und **Jochen Kelter**. Bibliothek im Schloss. 11 Uhr (Info www.forum-allmende.net)

STUTTGART

„An Nachtfeuern der Karawan-Serail“. Die Märchenerzählerin Elsa Sophia von Kamphoevener (1878–1963), vorgestellt von Christa Schmid. Treffpunkt Rotebühlplatz. 11 Uhr (Anm. 0711 / 187 38 00)

STUTTGART

„Warum denken glücklich macht – 10 mögliche Gründe“. Philosophie-Frühstück mit Claus Huebner. Treffpunkt Rotebühlplatz. 11 Uhr (Anm. 0711 / 187 38 00)

STUTTGART

„Unverkennbar Stuttgart“. Lesung mit **Adrian Zielcke**. Fritz-von-Graevenitz-Museum, Solitude. 11.45 Uhr

4 mo

STUTTGART

„Der literarische Zoo“. Exotischer Literaturspaziergang durch die schwäbische Alhambra. Wilhelma. 19 Uhr (Wh. 5. 7., Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

„Feldpost – Briefe deutscher Soldaten aus Afghanistan“. Lesung und Gespräch mit **Adrian Zielcke**, Oberstleutnant a. D. Bertram Hacker u.a. Literaturhaus. 20 Uhr

5 di

BADEN-BADEN

Literaturkreis der Bibliotheksgesellschaft mit Else Wintzer. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 16 Uhr (Fs. 2. 8.)

KIRCHZARTEN

„Streifzüge in der Regio“. Buchpräsentation mit **Peter Gürth**. Bücherstube. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Es fährt ein Boot nach Shangrila“. Bilderbuchshow. Stadtbücherei Neugereut. 15 Uhr

STUTTGART

Hos Geldiniz – Herzlich willkommen! Türkisch-deutsche Lesestunde. Stadtbücherei Freiberg. 16 Uhr

STUTTGART

„Autor im Gespräch“. **Sibylle Krause-Burger** stellt ihr Buch „Mein Blick auf die Republik“ vor. Moderation Wolfgang Niess. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Literatur im Foyer“. **Clemens J. Setz** („Die Liebe zur Zeit des Mahlstädter Kindes“), **Peggy Mädler** („Legende vom Glück des Menschen“) u.a. Fernsehaufzeichnung mit Thea Dorn. Theaterhaus. 20.15 Uhr (Anm. 0711 / 402 07 20)

6 mi

BADEN-BADEN

Literatur am Nachmittag. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 15.30 Uhr (Fs. 13. u. 20. 7.)

INZIGKOFEN

Lesung mit **Arnold Stadler**. Kreuzgang im ehem. Kloster. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Ich bau dir eine Lesebrücke“. Eine deutsch-russische Lesestunde. Stadtbücherei Neugereut. 14.30 Uhr

STUTTGART

„Der Elefant im Klassenzimmer“. Stadtbücherei Zuffenhausen. 15 Uhr

RHEINFELDEN

„Lese-Gärten“. Garten und Landschaft in der Literatur. Eine Veranstaltung im Rahmen der Entente Florale 2011. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Dr. Brumm geht baden“. Bilderbuchshow nach dem Buch von Daniel Napp. Stadtbücherei Botnang. 15 Uhr

STUTTGART

„Ich bau dir eine Lesebrücke“. Eine Geschichte in deiner Sprache. Stadtbücherei Zuffenhausen. 15.30 Uhr

STUTTGART

„Leseohren aufgeklappt“. Eine Geschichte nur für dich in Italienisch. Stadtbücherei Ost. 17 Uhr

STUTTGART

Verleihung des Johann Friedrich von Cotta-Literatur- und Übersetzerpreises der Landeshauptstadt Stuttgart 2011 an **Günter Herburger** und **Claudia Ott**. Rathaus, Großer Sitzungssaal. 19 Uhr

7 do

HEILBRONN

„Get shorties Lesebühne“. Lesung mit musikalischer Begleitung durch Fields of Lentils. Botanischer Obstgarten. 20 Uhr (Info Stadtbibliothek 07131 / 56 31 35)

LAHR

„Das gibt es nur in Lahr“. Buchpräsentation mit **Christel Seidensticker**. Buchhandlung Schwab. 19 Uhr

STUTTGART

„Das 99. Schaf reist um die Welt“. Bilderbuchshow nach dem Buch von Isabel Abedi. Stadtbücherei Neugereut. 15 Uhr

STUTTGART

„Vorlesezeit“. Adelheid Wollmann liest „Die Moselreise“ von Hanns-Josef Ortheil. Stadtbücherei Möhringen. 18.15 Uhr

STUTTGART

„Zu Hause in Almania – Leben mit verschiedenen Kulturen“. Lesung und Gespräch mit **Nevfel Cumart**. Stadtbücherei im Wilhelmispalais. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Forum der Autoren“. Offene Diskussion über die Zukunft der Reihe. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Literarisches Doppel: Lesung mit **Stephanie Gleißner** und **Susanne Stephan**. Moderation Beate Rygiert. Kunststiftung Baden-Württemberg. 20 Uhr

STUTTGART

Ortheils Monologe III: „Mit Büchern leben“. Lesungen, Bilder, Film mit **Hanns-Josef Ortheil**. Literaturhaus. 20 Uhr

8 fr

CALW

Gerbersauer Lesesommer: „Kabale und Liebe im Schwarzwald“. Musikalisch umrahmte Lesung aus Hermann Hesses Erzählungen. Kursaal Hirsau. 19.30 Uhr

LENNINGEN

„Erblast“. Lesung mit **Thomas Hoeth**. Schopfloch, Naturschutzzentrum. 19 Uhr

STUTTGART

„Das München-Komplott“. Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. Stadtbücherei Feuerbach. 19.30 Uhr

WANGEN I. A.

51. Literarisches Forum Oberschwaben: Eröffnungslesung mit **Günter Herburger**. Weberzunftshaus. 20 Uhr

9 sa

BAD MERGENTHEIM

„Italien oder Die Sehnsucht nach dem Süden“. Literaturfest im Schlosshof mit **Durs Grünbein**, **Feridun Zaimoglu**, **Anja Zeller**, **Hanns Zischler**, **Maika Albalh** u.a. Deutschordensmuseum. 19.15 Uhr (Info 07931 / 522 12)

BAD TEINACH

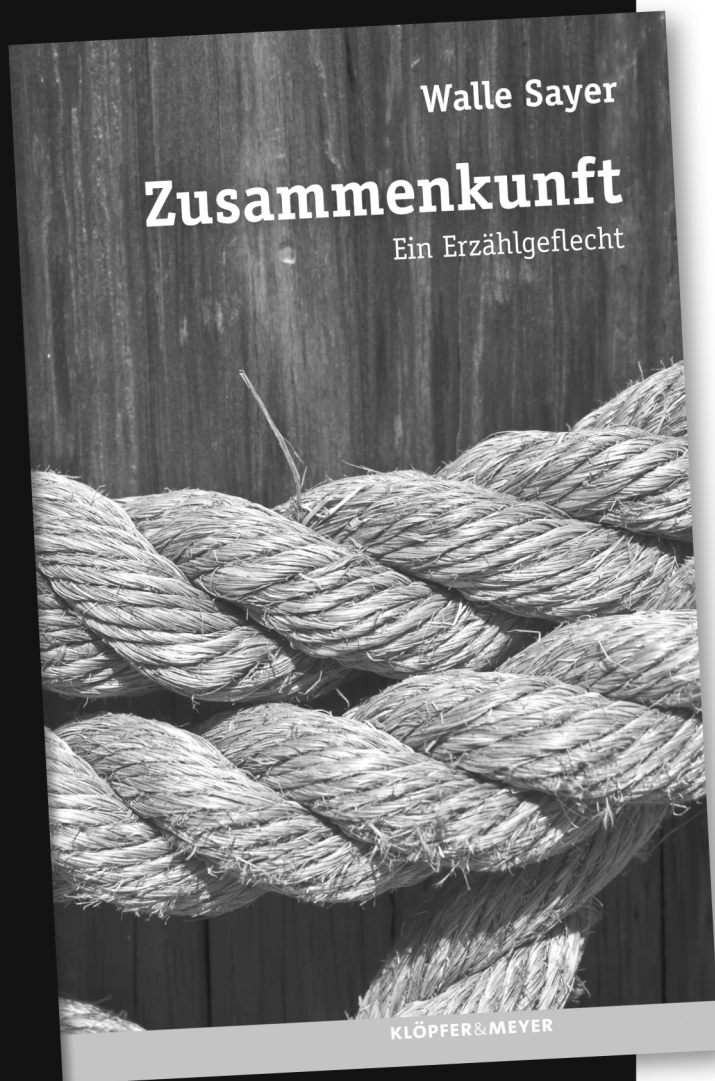
„Märchenabend für Erwachsene“. Mit Petra-Anna Schmidt und Delia Hoffmann (Klarinette). Zavelstein, Burgruine. 19.30 Uhr (Info vhs Calw 07051 / 936 50)

BIBERACH

Kinder-, Jugend- und Familientag. Wieland-Park. 10 Uhr (Info 07351 / 514 58)

TIPP

Ein Querdenker, der dem Allgemeinen auf den Grund geht und dabei das Besondere entdeckt.



»Das ist elliptische Sprachkunst: eine wohlthuende, jedem Überschwang abholde Wortsachlichkeit, wunderschön.«
Les Dernieres Nouvelles d'Alsace

»Walle Sayer, einer aus der ganz seltenen Gattung derer, die unfähig sind, an der Oberfläche zu bleiben.«
Südwestpresse

»Gelernt: die Kunst, aus Sprache Stille zu formen, ›Stille‹, die einen Schatten wirft. Ein Schattenkundler ist er, ein Vergänglichkeitskenner! Braucht seine Zeit, die Kunst des Walle Sayer. Braucht einen Winkel, eine Ecke. Wird aber bleiben.« **Die Zeit**

Walle Sayer · Zusammenkunft · Ein Erzählgeflecht
224 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 19,50 Euro

IN TÜBINGEN VERLEGT VON

KLÖPFER & MEYER
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

11^{mo}

HEILBRONN

„Gute-Nacht-Geschichten“. Menschen aus unserer Stadt lesen aus ihrer Lieblingslektüre vor. Theaterbrunnen. 19 Uhr (Info Stadtbibliothek 07131 / 56 31 35)

STUTTGART

Kaleidoskop „Fremd“. Literarisch-musikalisches Programm zu Hans Thomallas Oper „Fremd“. Mit dem Komponisten und dem Dramaturgen Sergio Morabito. Staatstheater, Opernhaus. 19 Uhr

12^{di}

BADEN-BADEN

„Das Leben als Drama – Heinrich von Kleist“. Leben und Werk des Dichters, vorgestellt von Udo Barth. Gartenhaus der Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

HEILBRONN

„Singe mir, Muse...“. Homers „Odyssee“ in voller Länge an zwei Abenden, vorgetragen von Stefan Viering. Botanischer Obstgarten. 19 Uhr (Fs. 19. 7., Info Stadtbibliothek 07131 / 56 31 35)

KARLSRUHE

„Mit der Heimat die Literatur neu entdecken“. Präsentation des Bandes „Literaturführer Oberhein bis Bodensee“. PrinzMaxPalais. 19 Uhr

ROTTWEIL

„VHS-Literaturtreff“. Ein Joseph-von-Eichendorff-Abend mit Egon Rieble und Raimund Selinka (Musik). Altes Gymnasium. 19.30 Uhr

SIGMARINGEN

„Krimnacht bei der Polizei“. Podiumsgespräch mit Krimiverleger Armin Gmeiner, Kriminaldirektor Gerd Stiefel und Strafverteidiger Klaus Schäfer sowie Lesung mit den Krimiautoren **Silke Porath**, **Johannes F. Kretschmann** und **Michael Krug**. Moderation Edwin Ernst Weber. Saal der Polizeidirektion. 20 Uhr

STUTTGART

„Leseohren aufgeklappt“. A story just for you – in English. Stadteilbücherei Vaihingen. 14.30 Uhr

STUTTGART

Hos Geldiniz – Herzlich willkommen! Türkisch-deutsche Lesestunde. Stadteilbücherei Stammheim. 15.30 Uhr

STUTTGART

Sprechkunst und neue Musik in der Ausstellung von Käthe Kollwitz. Staatsgalerie. 18.30 Uhr

STUTTGART

„Erinnerungen an Robert Musil“. Kommentierte Lesung von Karl Corino. Druckgrafiken von Joachim Sauter. Literaturhaus. 20 Uhr

13^{mi}

DOBEL

„Rilke – Zwischen Tag und Traum“. Literarisch-musikalisches Abend. Pfarrscheuer (beim Rathaus). 19.30 Uhr (Info vhs Calw 07051 / 936 50)

CALW

„Hirsau im Spiegel der Literatur“. Literarische Führung. Kloster Hirsau. 15 Uhr (Anm. 07051 / 16 73 99)

GAIENHOFEN

„Hermann Hesses Garten – Damals und heute“. Themenführung mit Eva Eberwein. Hermann-Hesse-Haus. 12 Uhr (Wh. 6. u. 27. 8.)

GAIENHOFEN

„Familie Hesse im eigenen Haus 1907–1912“. Themenführung mit Eva Eberwein. Hermann-Hesse-Haus. 16 Uhr (Wh. 6. u. 27. 8.)

GÖPPINGEN

Kulturnacht 2011: „Die Staufer sind zurück!“ Lesungen mit **Hildegard Brucker**, **Nadine Fengler**, **Johanna Schöber** und **Tobias Petzoldt**. Rathaus. Ab 19 Uhr

KARLSRUHE

„Karlsruher Orte“. Lesung mit **Jutta Dogan**, **Wildis Streng**, **Franziska Joachim** und **Petra Rieger**. Eine Veranstaltung der GEDOK Karlsruhe. Speisehaus Die Gurke, Augustastr. 3. 19 Uhr

STUTTGART

„Römer Spezial“. Exkursion zur Neuerscheinung „Schwaben unter der Herrschaft der Caesaren“ von **Holger Sonnabend**. Schwäbischer Heimatbund. 8 Uhr (Info 0711 / 239 42 11)

STUTTGART

„Silberburg und Sonnenschlösse – auf der Stuttgarter Karlshöhe“. Literarischer Spaziergang mit Heike Albrecht. 15 Uhr (Wh. 23. 7., Anm. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

„Schwabenserenade zweier Hinterweltler“. Literarisch-musikalischer Spaziergang von Degerloch zum Weißenburgpark mit Bernd Möbs und Sergio Vesely. Haus der Katholischen Kirche. 16 Uhr (Info 0711 / 705 06 00)

WANGEN I. A.

51. Literarisches Forum Oberschwaben. Weberzunft. 9 bis 18 Uhr (Info 07522 / 74 211)

10^{so}

CALW

Gerbersauer Lesesommer: Literarischer Spaziergang durch Hermann Hesses „Gerbersau“. Marktplatz. 10 Uhr (Info 07051 / 16 73 99)

GAIENHOFEN

„Mia Hesse, geb. Bernoulli“. Gaienhofener Alltag neben Hermann Hesse. Themenführung mit Eva Eberwein. Hermann-Hesse-Haus. 10.30 Uhr (Wh. 7. u. 28. 8.)

GAIENHOFEN

„Lebensreform“. Reformierte Lebensart um 1900 und ihr Einfluss auf Mia und Hermann Hesse in Gaienhofen. Themenführung mit Eva Eberwein. Hermann-Hesse-Haus. 14.30 Uhr (Wh. 7. u. 28. 8.)

MARBACH A. N.

„Per Pedal zur Poesie“. Literarische Fahrradtour auf dem Schiller-Radweg Marbach – Hohenasperg – Ludwigsburg – Marbach. 13 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

Eine rasante Reise durch die innere Logik eines Menschen. Die Geschichte einer Verschiebung.

EISLINGEN

Führung durch den Poetenweg mit Gerd Kolter und Tina Stroheker. Treffpunkt Haupteingang Friedhof Süd. 19 Uhr (Wh. 6. 8.)

KORNWESTHEIM

„Das Antlitz der Ehre“. Lesung mit **Ulrike Schweikert**. Stadtbücherei. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Burger & Jandl“. Hermann Beil (Rezitation) und Christian Muthspiel (Posaune / Klavier / Stimme / Toys / Electronics) verarbeiten Texte der Sprachkünstler Hermann Burger und Ernst Jandl. Schlosstheater. 20 Uhr (Anm. 07141 / 93 96 36)

STUTTGART

„Es fährt ein Boot nach Schangrila“. Bilderbuchshow. Stadtteilbücherei Degerloch. 16 Uhr

STUTTGART

„Spaniens Himmel breitet seine Sterne...“. Die Internationalen Brigaden und der Versuch, die spanische Republik zu retten. Clara-Zetkin-Haus, Sillenbuch. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Die englischen Schwestern“. Lesung, Gespräch und Musikeinspielungen mit **Wolfgang Schlüter**. Moderation Joachim Kalka. Literaturhaus. 20 Uhr

14 do

LAHR

„Stammhalter“. Lesung mit **Dietrich Knak**. Buchhandlung Schwab. 18.30 Uhr

RHEINFELDEN

„Die Puppe Mirabell“ von Astrid Lindgren. Vorlesezeit für Kinder ab 5 Jahren. Stadtbibliothek. 15 Uhr

STUTTGART

„Lauf des Todes“. Lesung mit **Klaus Eckardt**. Haus der Geschichte. 19 Uhr

STUTTGART

„Unverkennbar Stuttgart“. Buchvorstellung mit **Adrian Zielcke** und Wilhelm Mierendorf. Schiller-Buchhandlung. 19.30 Uhr (Anm. 0711/735 41 16)

STUTTGART

„Königin Phantasie und ihre leichtfüßigen Kinder: Das Leben der Wilhelmine Hauff“. Vortrag von **Alexandra Birkert**. Texte gelesen von Christiane Weiss. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Muttersohn“. Lesung und Gespräch mit **Martin Walser**. Moderation Julia Schröder. Literaturhaus. 20 Uhr

15 fr

CALW

Gerbersauer Lesesommer: „Heimkehr nach Gerbersau“. Musikalisch umrahmte Lesung aus Hermann Hesses Erzählungen. Landratsamt. 19.30 Uhr

ROTTWEIL

„Literatur am Vormittag“. Lesebücher für den Urlaub. Mit Lucy Lachenmaier. Körnerstr. 23. 9.30 Uhr

STUTTGART

„Ich bau dir eine Lesebrücke“. Deutsch-türkische Vorlesestunde. Stadtteilbücherei Bad Cannstatt Kneippweg. 15 Uhr

STUTTGART

„Männerprobleme I“. Literarisches Programm. Wortkino Dein Theater. 20 Uhr

STUTTGART

„Die Ilias“. Aufführung der Klasse 8a der Friedensschule Stuttgart. Leitung Timo Brunke. Literaturhaus. 20 Uhr

TAMM

„Buch aus und nun?“ Offener Gesprächskreis. Gemeindebücherei. 18.15 Uhr

16 sa

MANNHEIM

„Mannheim, Germany“ und andere Texte. Lesung mit **Klaus Servene**. Café Filsbach. 16 Uhr

STUTTGART

Weinprobe mit Literatur heimischer Dichter, präsentiert von Bernd Möbs. Stadtteilbücherei Bad Cannstatt Kneippweg. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 52 54 34)

STUTTGART

„ Erotische Nacht“. Performance mit Texten von Nikola Lutz und **Bridge Markland**. Kulturzentrum Merlin. 20.30 Uhr

17 so

GAIENHOFEN

„Wir kochen Dir dann wieder so schöne Sauerampferpuddings“. Kräuterwanderung auf Hesses Spuren. Hermann-Hesse-Haus. 14 Uhr (Wh. 21. 8.)

MURRHARDT

Orgelsommer – Musik und Literatur: **Claudia Schreiber** liest aus „Süss wie Schattenmorellen“, Gottfried Mayer spielt Werke von Bach, Cage, Messiaen u.a. Stadtkirche. 19.30 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

Uwe Timm liest aus „Heißer Sommer“ und „Freitisch“ zum Thema 60er Jahre. Moderation Wolfgang Niess. Kunstthalle Würth. 20 Uhr (Anm. Stadtbibliothek 0791 / 75 11 79)

STUTTGART

„Die längste Bücherei der Welt“. Happening anlässlich des Zusammenkommens aller baden-württembergischen Bücherbusse/Fahrbüchereien. Marktplatz. 11 Uhr

STUTTGART

„... endlich entflohn des Zimmers Gefängnis“. Literarischer Spaziergang durch den Park von Schloss Hohenheim mit Dorothea Baltzer. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

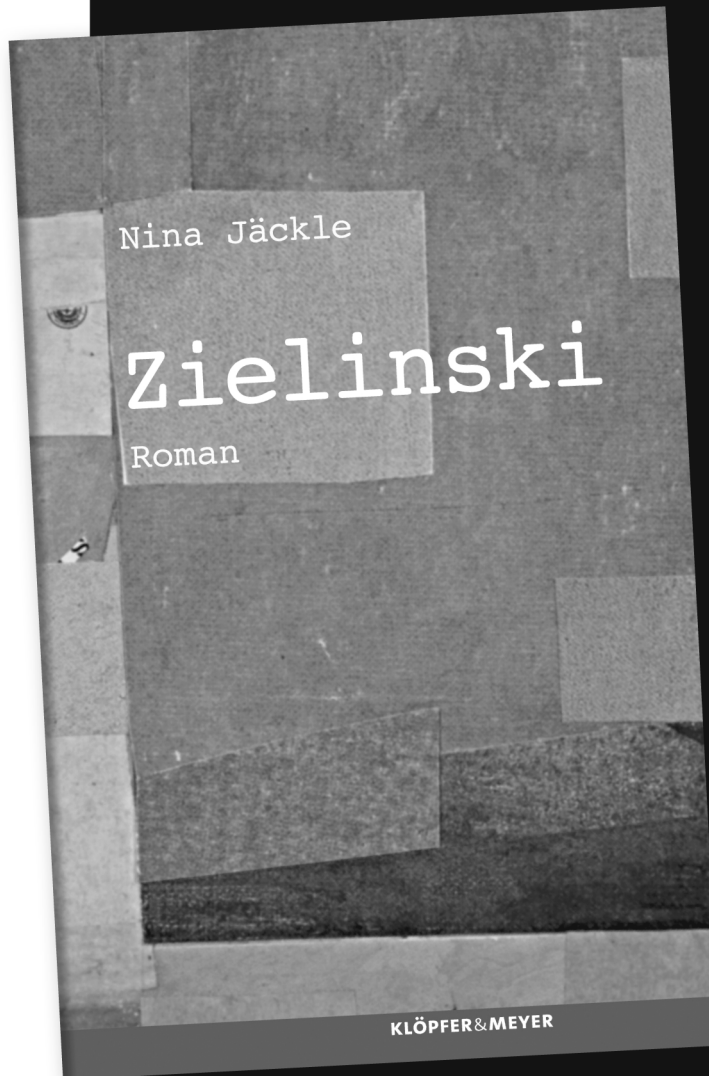
18 mo

STUTTGART

„Bevor ich's vergesse“. Das Alter ist immer noch das einzige Mittel, um lange leben zu können. Wortkino Dein Theater. 16 Uhr (Wh. 19. 7.)

STUTTGART

„Die Odyssee“. Aufführung der Klasse 8a der Friedensschule Stuttgart. Leitung Timo Brunke. Literaturhaus. 20 Uhr



Nina Jäckle • Zielinski • Roman
186 Seiten, geb. mit Schutzumschlag und Lesebändchen, 18,90 Euro

»Das ist herausragende deutsche Literatur.« **ekz**
 »Ein Mann wird verrückt. Sieht Menschen, die andere nicht sehen, hört Stimmen, die andere nicht hören. Was ist richtig, was ist falsch? Eine Geschichte, die einen lange nicht loslässt.« **WDR** (»Buch der Woche«)
 »Da fällt ein Mensch ganz langsam aus der Welt – und klar und deutlich wird, wie gering der Abstand zwischen harmloser Macke und handfestem Wahnsinn ist.« **Berliner Zeitung**
 »Der Roman eines Seelenzustandes, grundiert von Komik: Nina Jäckle agiert stilistisch mit beeindruckender Sicherheit – und ihre Sätze sind makellos.« **Neue Zürcher Zeitung**

IN TÜBINGEN VERLEGT VON
KLÖPFER & MEYER
 WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

19 di

STUTTGART
Hos Geldiniz – Herzlich willkommen!
Türkisch-deutsche Leseunde. Stadt-
teibücherei Untertürkheim. 15 Uhr

20 mi

STUTTGART
Kulturtheorien: „Postcolonial studies in
the 21st century: The response to
religions“. Vortrag von Elleke Boehmer.
Literaturhaus. 20 Uhr

VILLINGEN-SCHWENNINGEN
„Ich packe meinen Koffer!“
Urlaubslektüre – für Sie gelesen!
Osiander. 20 Uhr

WAIBLINGEN
„Endlich allein“. Buchpräsentation mit
Jürgen Seibold. Stadtbücherei.
19.30 Uhr

21 do

BAD WILDBAD
„Antike Mythen, neu erzählt“. Vortrag
von Helmut Oberst. Wilhelmschule.
16 Uhr (Info vhs Calw 07051 / 936 50)

FREIBURG I. BR.
„Dar As-Sina'a“. Hörstück von
Andreas Fervers nach Peter
Waterhouse mit Klängen und Tönen
aus dem Arsenal von Venedig.
Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

STUTTGART
„Wer fährt?“ Bilderbuchshow nach
dem Buch von Leo Timmers. Stadt-
teibücherei Bad Cannstatt. 14.15 Uhr

STUTTGART
„Jürgen Habermas: Zum Begriff der
politischen Öffentlichkeit“. Vortrag von
Reinhard Roscher. Haus der Katholi-
schen Kirche. 16 Uhr
(Info 0711 / 705 06 00)

STUTTGART
„Unverkennbar Stuttgart“. **Adrian
Zielcke** und Wilhelm Mierendorf
(Fotograf) stellen ihr Buch vor. Lesung
und Ausstellungseröffnung ausgewähl-
ter Originalfotos. Schriftstellerhaus.
19.30 Uhr

STUTTGART
Susanne Himmelheber (Buchhändlerin
und Bücherfrau des Jahres 2010) zu
Gast bei den Stuttgarter Bücherfrauen.
Börsenverein Baden-Württemberg,
Paulinenstraße 53. 19.30 Uhr

STUTTGART
„Brachflächen/Terenos en desuso“.
Lesung, Fotos und Gespräch mit **Julio
Paredes**. In Zusammenarbeit mit
KATE. Literaturhaus. 20 Uhr

22 fr

CALW
Gerbersauer Lesesommer:
„Gerbersauer Liebesgeschichten“.
Musikalisch umrahmte Lesung aus
Hermann Hesses Erzählungen. Firma
Börlind GmbH, Altbürg. 19.30 Uhr
(Info 07051 / 16 73 99)

EISLINGEN

„Nacht der Poetinnen“. Mit den
Chamisso-Preisträgerinnen **Zehra
Çirak**, **Zsuzsanna Gahse**, **Tzvetza
Sofronieva** und **Yoko Tawada**.
Dazu Musik und kulinarische Genüsse.
Filsterrassen. 19 Uhr

LUDWIGSBURG

„Muslim Girls. Wer wir sind, wie wir
leben“. Lesung mit **Sineb El Masrar**.
Aufaktveranstaltung zum Fest der
Kulturen. Kulturzentrum. 19.45 Uhr

LUDWIGSBURG

„Der Weltverbesserer – Thomas
Bernhard (1931–1989)“. Lesung mit
Peter Fitz, Therese Affolter und
Hermann Beil. Schlosstheater. 20 Uhr
(Anm. 07141 / 93 96 36)

STUTTGART

„Best of Get Shorties“. Mit Maritta
Scholz, Volker Schwarz u.a. Moderation
Ingo Klopfer. Städtisches Lapidarium.
19.30 Uhr (Anm. Kulturzentrum Merlin
0711 / 664 58 82)

STUTTGART

„Gebrauchsanweisung für die Schweiz“.
Lesung und Gespräch mit **Thomas
Küng** und dem Generalkonsul der
Schweiz Hans Dürig.
Buchhaus Wittwer. 20.15 Uhr

23 sa

LUDWIGSBURG
„Ist es eine Komödie? Ist es eine Tra-
gödie?“ Burghart Klaußner spielt
Thomas Bernhard. Am Klavier Dietmar
Loeffler. Schlosstheater. 20 Uhr (Anm.
07141 / 93 96 36)

TÜBINGEN

Per Pedal zur Poesie – Eine Radtour zu
literarischen Museen in Tübingen,
Reutlingen, Pfullingen und Gomar-
ingen mit Bernd Möbs. 10 Uhr (Anm.
Hölderlin-Gesellschaft 07071 / 220 40)

24 so

CALW
Gerbersauer Lesesommer: Auf Spuren
von Hermann Hesses Roman „Unterm
Rad“. Literarischer Altstadt-Spazier-
gang mit Herbert Schnierle-Lutz.
10 Uhr (Info 07051 / 16 73 99)

LUDWIGSBURG

„Der Übertreibungskünstler“.
Hermann Beil und Thomas Wördehoff
im Gespräch über Thomas Bernhard.
Palais Grävenitz. 11 Uhr
(VVK 07141 / 93 96 36)

LUDWIGSBURG

„Ein Kind – Soirée Thomas Bernhard
(1931–1989)“. Musikalische Lesung
mit Hermann Beil und dem Merlin
Ensemble Wien. Schlosstheater. 18 Uhr
(VVK 07141 / 93 96 36)

STUTTGART

„Zwischen Abstellgleisen, Eisenbahn-
tunnel und Rosenspalieren“. Auf litera-
rischer Spurensuche rund um den
Rosenstein. Mit Alexandra Birkert.
15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

TÜBINGEN

Stoherkahn-Leseconcert mit Helge
Noack und Jonathan Gray (Cello).
11 Uhr (Info Hölderlin-Gesellschaft
07071 / 220 40)

WEINSBERG

Kaffeemittag mit Mitgliedern und
Freunden des Kernervereins.
Kernergarten. 11 Uhr

25 mo

KARLSRUHE
„Lieber Mischa“. Lesung mit **Lena
Gorelik**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

STUTTGART

„Oper im Fokus“. Buchpräsentation
und Gespräch mit **Albrecht
Puhmann** („Staatsoper Stuttgart
2006-2011: Kristallisationen“) und
Ralph Bollmann („Walküre in
Detmold. Eine Entdeckungsreise durch
die deutsche Provinz“). Moderation
Rainer Zerbst. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Seerücken“. Lesung mit **Peter
Stamm**. Buchhaus Wittwer. 20.15 Uhr

26 di

STUTTGART
„Schweizer Käsedegustation“. Mit
dem Schweizer Autor **Dominik
Flammer**. Buchhaus Wittwer. 20.15 Uhr

27 mi

FREIBURG I. BR.
„Literatur im Sortiment“. Lesung mit
Peter Stamm. Hotel Schiller. 20 Uhr

STUTTGART
„Schutzpatron – Klüftingers neuer
Fall“. Literaturperformance mit **Volker
Klüpfel** und **Michael Kobr**.
Theaterhaus. 20 Uhr
(VVK 0711 / 402 07 20)

28 do

MANNHEIM
„Balkan bittersüß“. Lesung mit
Danjiela Albrecht. Café Prag. 19 Uhr

29 fr

BACKNANG
„Traubenlust & Geist der Weine“. Ein
„erlebens“ vinum-veritas, vorgestellt
von Gerald Friese. Stadtbücherei.
19.30 Uhr

CALW

Gerbersauer Lesesommer: „Aus dem
Leben des Gerbersauer Vagabunden
,Knulp““. Musikalisch umrahmte
Lesung aus Hermann Hesses Erzäh-
lungen. Sparkasse Pforzheim, Foyer.
19.30 Uhr (Info 07051 / 16 73 99)

FREIBURG I. BR.

„zwischen/miete“. Lesungen in
WGs. Inkl. Bier und Brötchen. 20 Uhr
(Info Literat Forum Südwest 0761 /
28 99 89)

STUTTGART

Sommerlesung der Schreibgruppe
„Band 2“. Schriftstellerhaus. 19 Uhr

STUTTGART

„Spaniens Himmel breitet seine Ster-
ne ...“. Die Internationalen Brigaden
und der Versuch, die spanische Repu-
blik zu retten. Buch & Plakat, Wagner-
str. 43. 19.30 Uhr

31 so

GAIENHOFEN

„S' Ländle“ – Der Bauerngarten auf
der Höri einst und jetzt. Themen-
führung mit Eva Eberwein. Hermann-
Hesse-Haus. 14 Uhr (Wh. 14. 8.)

STUTTGART

„Im Auto fliegen wir, umhüllt von
Staub ...“. Literarischer Spaziergang
durch das Mercedes-Benz-Museum.
14 Uhr (Wh. 14. 8., Anm. 07144 /
130 08 10)

3 mi

IRSEE

„Halbzeit!“ Öffentliche Lesung im
Rahmen des Schwäbischen Kunst-
sommers. Schwäbisches Tagungs-
und Bildungszentrum im Kloster. 20 Uhr
(Anm. 08341 / 90 66 61)

MURRHARDT

„Schreiben wie die Mönche im
Mittelalter“. Schreibwerkstatt für
Schüler ab der 4. Klasse. Stadtbücherei
Murrhardt. 14.30 Uhr

4 do

HEILBRONN

„Wo die Löwen weinen“. Krimilesung
mit **Heinrich Steinfest**. Botanischer
Obstgarten. 19 Uhr
(Info Stadtbibliothek 07131 / 56 31 35)

5 fr

CALW

Gerbersauer Lesesommer: „Aus dem
Gerbersauer Arbeitsleben“. Musika-
lisch umrahmte Lesung aus Hermann
Hesses Erzählungen. Turmhöhrenfabrik
Perrot, Heumaden. 19.30 Uhr
(Info 07051 / 16 73 99)

FREIBURG I. BR.

„Der letzte Grieche“. Lesung mit **Aris
Fioretos**. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

„Wiedergelesen: Heinrich von Kleist“.
Lesung mit Musik mit Luise Wunderlich
(Rezitation) und Johannes Hustedt
(Flöte). Stadtbücherei. 19 Uhr

7 so

MURRHARDT

„Zwei Teufelsweiber, ein Philosoph und
ein verrückter Dichter im Schwäbi-
schen Wald“. Literaturspaziergang
durch Murrhardt mit Andrea Hahn.
15 Uhr (Info. 07144 / 130 08 10)

STUTTGART

„Was wäre das Land ohne die Gräber
der Dichter!“ Literarischer Spaziergang
über den Hoppenlau-Friedhof mit Anne
Abelein. 15 Uhr (Info 07144 / 130 08 10)

9 di

CALW

Gerbersauer Lesesommer: „Zum Gedächtnis der Mutter“. Musikalisch umrahmte Lesung aus Hermann Hesses Erinnerungen und Erzählungen. Haus Schüz. 19.30 Uhr (Info 07051 / 16 73 99)

11 do

RHEINFELDEN

„Eine Dose Kussbonbons“. Vorlesezeit für Kinder ab 5 Jahren. Stadtbibliothek. 15 Uhr

WEINSBERG

Veranstaltung zum Todestag von Theobald Kerner. Kernergarten. 19.30 Uhr

12 fr

KIRCHHEIM U. T.

„O Lust des Beginns“. Lyrik von Bertolt Brecht, neu vorgestellt von Karla Andrä (Rezitation) und Josef Holzhauser (Musik). Stadtbücherei. 19 Uhr

13 sa

WIESENSTEIG

„Der Jahresbaum trägt Früchte“. Vernissage-Lesung mit Hildegard Brucker. Ma(h)lwerk. 15 Uhr

14 so

STUTTGART

„Dem heitern Himmel ew'ger Kunst entstiegen“. Literarischer Spaziergang zu Stuttgarter Dichterdenkmälern mit Anne Abelein. 15 Uhr (Info 07144 / 130 08 10)

19 fr

KIRCHHEIM U. T.

„Heinrich Heine – Lieder und Satiren“. Ein literarisch-musikalischer Abend mit Burkhard Engel vom Cantaton-Theater, Erbach. Stadtbücherei. 19 Uhr

STUTTGART

„Alfred Andersch – Ein Schriftsteller mit Profil“. Janka Kluge stellt Leben und Werk des Autors vor. Buch & Plakat, Wagnerstr. 43. 19.30 Uhr

21 so

TÜBINGEN

„Schwimmende Hölderlintürme und lebendige Tote am lieblichen Neckar“. Literaturspaziergang durch Tübingen mit Anne Abelein. 15 Uhr (Info 07144 / 130 08 10)

23 di

BAD BOLL

„Leben ungereimt“. Lyriklesung mit Pfarrer Wilhelm Simon. Bibliothek, Altes Schulhaus. 19.30 Uhr

25 do

RHEINFELDEN

„Das ist so ungerecht“ von Elizabeth Liddle. Vorlesezeit für Kinder ab 5 Jahren. Stadtbibliothek. 15 Uhr

28 so

ESSLINGEN A. N.

„Eine Stadt aus dem Musterbuche der Romantik“. Literaturspaziergang mit Ute Harbusch. 15 Uhr (Info 07144 / 130 08 10)

30 di

STUTTGART

„Stadtquerung auf Büchern“. Literarisch-künstlerische Aktion zwischen alter und neuer Stadtbibliothek mit Edgar Harwardt. Stadtbücherei im Wilhelmispalais. 10.30 Uhr

31 mi

BAD BOLL

Literarisch-philosophische Sommerakademie: „Der Trost der Dauer – Peter Handkes Vermessung der erfüllten Zeit“. Referent Tim Lörke (Bis 4.9., Anm. Evangelische Akademie Bad Boll 07164 / 792 18)

Sie finden hier die literarischen Veranstaltungen von Buchhandlungen, Bibliotheken und Institutionen, die das *Literaturblatt* auslegen oder darin inserieren. Alle Angaben ohne Gewähr. Kurzfristige Änderungen sowie Termine in allen anderen Kunstsparten finden Sie unter www.kulturfinder-bw.de.

68161 – 68165 Mannheim

Der Andere Buchladen, Bücher Bender, Frauenbuchladen Xanthippe, Quadrate-Buchhandlung

68702 Schwetzingen

Buchhandlung Kieser

69115 – 69123 Heidelberg

Buchhandlung Himmelheber, Buchhandlung Schmitt, Büchergilde Buch und Kultur, Büchertube an der Tiefburg, Stadtbücherei, Ziehank Universitätsbuchhandlung

69469 Weinheim

Buchhandlung Hukelum

70026 – 70713 Stuttgart

Antiquariat Buch & Plakat, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Akademie Schloss Solitude, Botnanger Bücherladen, Buchhandlung Ebert, Buchhandlung Hübsch, Buchhandlung Hugendubel, Buchhandlung im Literaturhaus, Buch im Süden, Buchhandlung in der Bauernmarkthalle, Buchhandlung Lindemanns, Buchhandlung Quenzer, Buchhandlung Under-Cover, Buchhandlung Wagner, Buchhandlung Wittwer, Bücher-Frauen, Büchertreff Büchergilde, Dein Theater, GEDOK, Hegelhaus, Hoser & Mende, Kulturamt, Kulturgemeinschaft, Kulturzentrum Merlin, Kunststiftung Baden-Württemberg, Markus-Buchhandlung, Ostend-Buchhandlung, Papyrus-Buchhandlung, Renitentheater, Rosenau, Schiller Buchhandlung, Schriftstellerhaus, Stadtarchiv, Stadtbücherei im Wilhelmispalais (mit Stadtteilbüchereien, Fahrbücherei, Mediothek), Theater Rampe, Treffpunkt Rotebühlplatz, Vaihinger Buchladen, Württ. Landesbibliothek

70734 Fellbach Bücher Lack, Kulturamt, Stadtbücherei

70806 Kornwestheim Stadtbücherei

71083 Herrenberg

Papyrus-Buchhandlung

71088 Holzgerlingen buch-plus

71229 Leonberg Stadtbücherei,

Warmbronner Antiquariat Verlag Ulrich Keicher

71254 Ditzingen Stadtbibliothek

71522 Backnang Stadtbücherei

71540 Murrhardt Stadtbücherei

71608 – 71638 Ludwigsburg

Antiquariat Fetzer, Buchhandlung Aigner, Buchhandlung an der Stadtkirche, Mörike Buchhandlung, Schubart-Buchhandlung, Stadtbibliothek

71672 Marbach

Deutsches Literaturarchiv

71732 Tamm Bücherei der Gemeinde

72006 – 72076 Tübingen

Buchhandlung Gastl, Buchhandlung Willi, Osiandersche Buchhandlung, Zimmertheater

72202 Nagold Buchhandlung Zaiser

72250 Freudenstadt Arkaden-Buchhandlung

72336 Balingen

Neue Buchhandlung Rieger

72393 Burladingen

Theater Lindenhof Melchingen

72488 Sigmaringen Liebfrauensschule

72501 Gammertingen Stadtbücherei

72610 Nürtingen Buchhandlung im

Roten Haus, Zimmermann's Buchhandlung

72764 Reutlingen Mundartgesellschaft

Württemberg, Osiandersche Buchhandlung, Stadtbibliothek

72793 Pfullingen Stadtbücherei

73033 Göppingen

Barbarossa-Buchhandlung, Buchhandlung-Antiquariat Kümmerle, Stadtbücherei

73230 Kirchheim Schöllkopfs Buch-

handlung & Antiquariat, Stadtbücherei, Zimmermann's Buchhandlung

73257 Köngen Köngener Bücherstube

73430 Aalen Kulturamt, Stadtbibliothek

73525 Schwäbisch Gmünd

Pädagogische Hochschule

73614 Schorndorf Bücherstube Seelow

73728 Esslingen Buchhandlung Stocker

& Paulus, Stadtbücherei

73760 Ostfildern Buchhandlung Straub

74072 Heilbronn Buchhandlung Carmen

Tabler, Stadtbibliothek

74189 Weinsberg

Justinus-Kerner-Verein

74348 Lauffen a. N. Bücherei

74523 Schwäbisch Hall

Stadtbibliothek

74613 Öhringen

Hohenlohe'sche Buchhandlung

74653 Künzelsau

Buchhandlung Lindenmaier & Harsch

75015 Bretten Melanchthonhaus

75172 Pforzheim

Buchhandlung Thalia/Gondrom

75365 Calw

Sparkasse Pforzheim Calw, Volkshochschule

76133 Karlsruhe

Büchergilde / Metzlersche Buchhandlung,

76530 Baden-Baden Stadtbibliothek

77652 Offenburg

Buchhandlung Akzente

77815 Bühl Buchhandlung Ullmann

78343 Gaienhofen

Hermann-Hesse-Höri-Museum

78462 Konstanz Buchhandlung

Homburger & Hepp, Konstanzer Bücherschiff

78532 Tuttlingen

Buchhandlung Les-Art

78628 Rottweil Der Buchladen Kolb,

Stadtbücherei

79013 – 79098 Freiburg

Buchhandlung Rombach, Buchhandlung

Schwanhäuser, Buchhandlung Thalia/Herder,

Literaturbüro, Stadtbibliothek

79219 Staufen Goethe-Buchhandlung

79312 Emmendingen

Buchhandlung Sillmann

79372 Müllheim Buchhandlung Beidek

79674 Todtnau

Literaturtage Todtnauberg

79576 Weil a. Rhein

Buchhandlung Müller

79761 Waldshut-Tiengen

Bücherstübl, Buchhandlung Nikola Kögel

88045 Friedrichshafen Ravensbuch

88131 Lindau Buch-Insel

88212 Ravensburg

Freunde toller Dichter, Ravensbuch

88292 Leutkirch Stadtbibliothek

88400 Biberach

Insel-Buchladen, Stadtbuchhandlung

Manfred Mayer

88499 Riedlingen

Ulrich'sche Buchhandlung

88662 Überlingen Kulturamt

88677 Markdorf

Buchhandlung Wälischmiller

88709 Meersburg Buchhandlung Kuhn,

Droste-Museum im Fürstenhäusle

89073 – 89081 Ulm

AEGIS Buchhandlung, Bücherstube Jastram,

Buchhandlung Kerler, TheaterWerkstatt

89155 Erbach Erbacher Büchertruhe

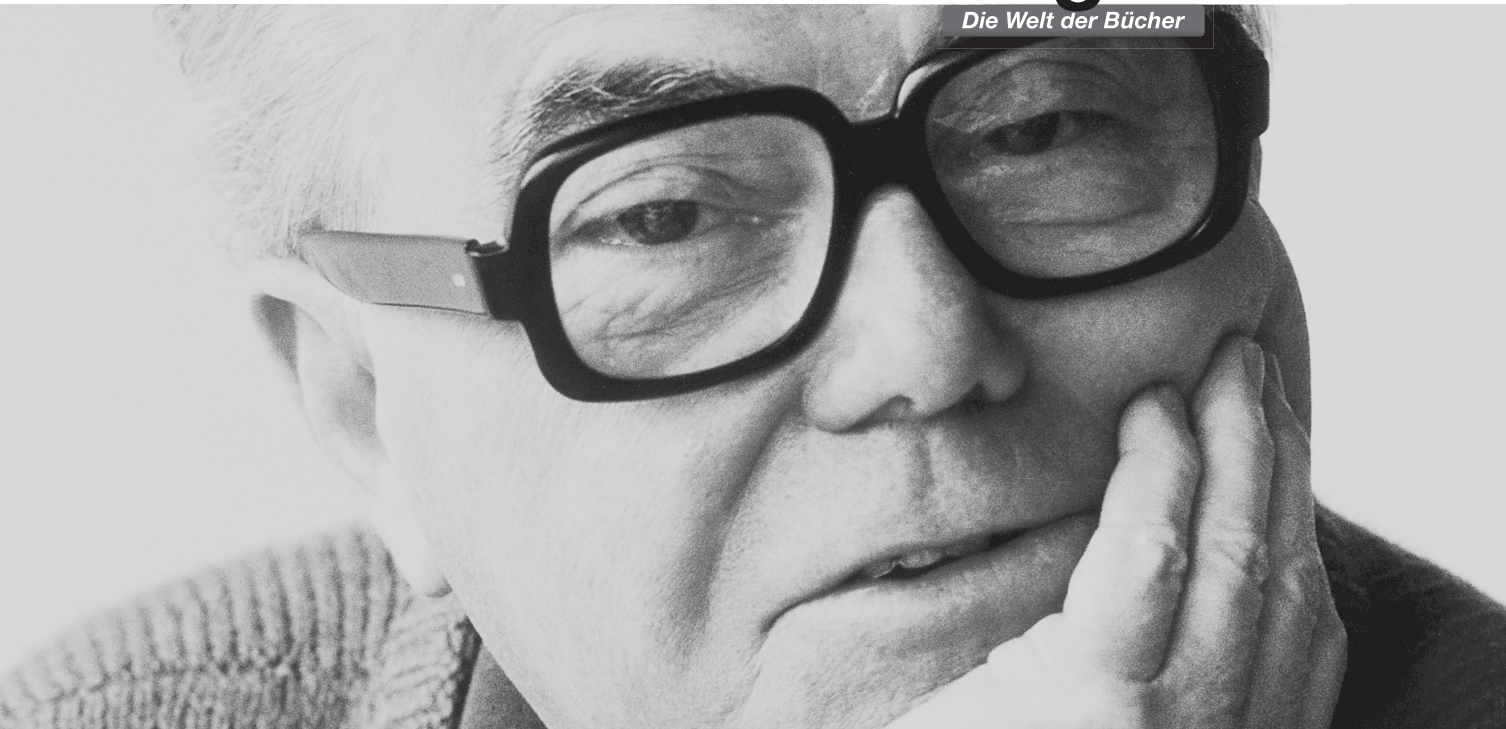
89542 Herbrechtingen Stadtbücherei

89547 Gerstetten Lesetraum

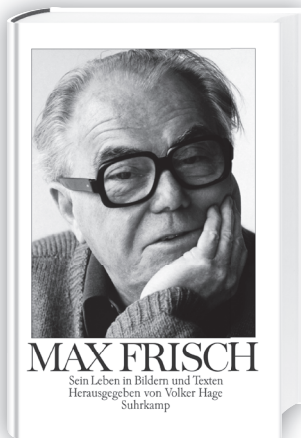
89584 Ehingen Ehinger Buchladen

97980 Bad Mergentheim

Buchhandlung Moritz und Lux



„Schreiben heißt, sich selber lesen.“ Zum 100. Geburtstag von Max Frisch.



Volker Hage
**Max Frisch.
Sein Leben in Bildern
und Texten**
257 Seiten, 24,90 €
Suhrkamp



Max Frisch.
Leben und Werk
Hörverlag, 13,95 €

Hugendubel. Für jeden mehr drin.

Die Welt der Bücher in Stuttgart, Königstr. 5, 70173 Stuttgart
Geöffnet Montag bis Samstag von 9.00 bis 21.00 Uhr



Auch online auf Hugendubel.de

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier: